

Die Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW
setzt sich aus folgenden Hochschulen zusammen:

- Hochschule für Angewandte Psychologie
- Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik
- Hochschule für Gestaltung und Kunst
- Hochschule für Life Sciences
- Musikhochschulen
- Pädagogische Hochschule
- Hochschule für Soziale Arbeit
- Hochschule für Technik
- Hochschule für Wirtschaft

Fachhochschule Nordwestschweiz
Schulthess-Allee 1
CH-5200 Brugg

T +41 56 462 49 11
www.fhnw.ch

Jahresbericht 2011

Inhalt

3	Editorial
4	FHNW-Highlights
8	Hochschule für Angewandte Psychologie FHNW
11	Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik FHNW
12	Hochschule für Gestaltung und Kunst FHNW
14	Hochschule für Life Sciences FHNW
16	Musikhochschulen FHNW
19	Pädagogische Hochschule FHNW
20	Hochschule für Soziale Arbeit FHNW
23	Hochschule für Technik FHNW
25	Hochschule für Wirtschaft FHNW
26	Die FHNW als Institution
30	Services FHNW
33	Aus dem Fachhochschulrat
36	Direktionspräsidium und Direktion
38	Mitarbeitende und Studierende
40	Das Organigramm der FHNW
43	Finanzen
48	Statistiken



Editorial

Hart aber fair!

«Hart aber fair», so lautet der Titel einer bekannten Diskussionsrunde eines deutschen Fernsehsenders. Weshalb kommt mir beim Rückblick auf das Jahr 2011 ausgerechnet diese Sendung in den Sinn?

Beginnen wir mit den guten Nachrichten. Unsere vier Trägerkantone verabschiedeten den Leistungsauftrag und das Globalbudget für die Jahre 2012–2014 und legten damit eine verlässliche Grundlage für die nächste überschaubare Periode der FHNW. Drei Parlamente stimmten mit grossen Mehrheiten zu, ein Parlament gelangte erst nach einem zweiten Anlauf zu einer unterstützenden Mehrheit. Ende gut, vieles gut – die FHNW erfuhr viel Wohlwollen und dafür sind Studierende, Mitarbeitende und Fachhochschulrat sehr dankbar.

Es gab aber auch Kritik. Die für die FHNW Verantwortlichen nehmen Kritik ernst, das ist gar keine Frage. Dennoch fällt es nicht immer leicht, zwischen der Kritik und den Fakten einen Zusammenhang zu erkennen. Die FHNW hält sich an das Bundesgesetz für Fachhochschulen aus dem Jahr 1995. Hier ist der vierfache Leistungsauftrag – Lehre, Forschung, Weiterbildung, Dienstleistung – festgeschrieben. Im gleichen Gesetz sind die Fachgebiete aufgezählt und Bachelor- und Master-Studiengänge als zwingende Voraussetzung erwähnt. Studiengänge unterliegen zu Recht einem strengen Akkreditierungsverfahren. Leistungsauftrag und Globalbudget der Trägerkantone gelten. Diese verbindlichen Referenzdokumente müssen meiner Meinung nach unbedingt bei der Formulierung einer Kritik beigezogen werden. Die entscheidende Frage lautet: Erfüllt die FHNW den erteilten Auftrag? Für Kritik am Auftrag ist die FHNW jedoch die falsche Adresse.

Die FHNW braucht aufmerksame, kritische Begleitung. Wer bei der Lektüre des Jahresberichtes, beim Studium der Forschungsberichte auf Lücken oder Fehler stösst, findet bei uns offene Ohren. Wer bei einem Studiengang nach der Sichtung der Modul-Umschreibungen Mängel ortet, ist uns ein willkommener Gesprächspartner.

In Bildungsbeilagen der Tageszeitungen finden sich hie und da Grundsatzartikel über Fachhochschulen, die nicht selten aus dem Blickwinkel eines früheren «Technikums» oder eines ehemaligen «Lehrerseminars» verfasst wurden. Die Leistungen der Fachhochschulen, auch der FHNW, wollen an ihrem Auftrag gemessen werden und nicht einfach nach dem freien Ermessen eines zufälligen Kritikers. Wir legen mit diesem Bericht Rechenschaft ab. Wir stellen uns auf dieser Basis dem kritischen Urteil. Es gilt auch hier: hart aber fair!

Peter Schmid, Präsident des Fachhochschulrates

Übergänge

Übergänge verbinden und verändern. Sie verbinden insbesondere abzuschliessende Phasen mit zukünftigen und ermöglichen somit einen bewussten Transfer von Werten und Zielen. Sie verändern aber auch, weil der Transfer selektiv ist und neue Werte und Ziele dazukommen.

Ein Übergang gibt Zuversicht und verursacht Unsicherheit zugleich. Zuversicht, weil es stetig weiter, im guten Sinne vorwärts geht. Unsicherheit, weil Neues, Unbekanntes auf uns zukommt und von Liebgewonnenem, scheinbar Unverzichtbarem Abschied genommen werden muss.

Das Jahr 2011 stellte für die FHNW einen wichtigen Übergang dar. Einerseits konnten die Trägerkantone für bedeutende Infrastruktur- und Finanzvorlagen gewonnen werden. Andererseits galt es, das letzte Jahr der Leistungsauftragsperiode 2009–2011 erfolgreich abzuschliessen, gleichzeitig die zukünftigen Leistungsaufträge mitzugestalten und die neue Führungsorganisation des Direktionspräsidiums zu etablieren. Um Übergänge erfolgreich zu gestalten, braucht es gute Kenntnisse der Ausgangssituation und noch bessere Vorstellungen der angestrebten zukünftigen Situation. Aus diesem Grunde wurde im 2011 eine FHNW-Strategie entwickelt, die zum Ziel hat, ambitionierte, aber realistische Zukunftsvorstellungen zu entwickeln und mit dem Finanzrahmen und den Finanz- und Führungsinstrumenten zu koppeln.

Im Kern handelt es sich bei der FHNW-Strategie um eine effizienzorientierte Exzellenzstrategie. Oder einfach gesagt: «Aus dem, was man hat, das Beste herausholen.» Das bedeutet, mit attraktiven Angeboten talentierte Studierende anzuwerben und diese praxisnah, qualitativ hochstehend und doch kosteneffizient auszubilden. Dies bedingt aber eine noch engere Zusammenarbeit unter den einzelnen Hochschulen und ein noch stärkeres Ausspielen unseres Wettbewerbsvorteils als Mehrspartenhochschule. Ein wichtiges Credo ist es denn auch, die einzelnen Hochschulen stark zu behalten, aber die Fachhochschule Nordwestschweiz als Ganzes zu stärken. Auch wenn wir die nächsten Jahre daran noch hart arbeiten müssen, bin ich zuversichtlich, dass es uns gelingen wird, uns zu einer kooperierenden, sich gegenseitig inspirierenden Mehrspartenhochschule zu entwickeln. Die neuen Hochschulcampus werden uns dabei sicher unterstützen.

Crispino Bergamaschi, Direktionspräsident FHNW



◀ Ivan Rickenbacher moderierte die Podiumsdiskussion anlässlich des Forums Wirtschaftspsychologie zum Thema «Gesunde Arbeit – der Beitrag der Psychologie». Die Hochschule für Angewandte Psychologie FHNW organisiert diesen Anlass jeweils im Herbst. (Bild: Daniela Friedli)

FHNW-Highlights

► Der Mitarbeitendenanlass 2011 stand ganz im Zeichen der strategischen Ausrichtung der FHNW. Peter Schmid, Präsident des Fachhochschulrats, und Crispino Bergamaschi, Direktionspräsident, informierten die rund 800 Anwesenden. Gastrednerin Christine Davatz-Höchner (Bild), Vizedirektorin und Bildungsverantwortliche des Schweizerischen Gewerbeverbands sgw, wies auf die gesellschaftlichen Vorteile und wirtschaftlichen Erfolge des Schweizer Bildungssystems hin, das sich durch eine hohe Diversität und Durchlässigkeit auszeichnet. (Bild: Dejan Jovanovic)



▲ Bundesrat Didier Burkhalter gratuliert Sonja Engelage von der Pädagogischen Hochschule FHNW. Sie schrieb ihre Doktorarbeit gemeinsam mit Andreas Hadjar zum Thema «Promotion und Karriere – Lohnt es sich zu promovieren? Eine Analyse der schweizerischen Absolventenstudie». Die Forscherin und der Forscher erhielten den Coreched-Preis mit dem die Schweizerische Koordinationskonferenz für Bildungsforschung herausragende Forschungsarbeiten in den Bildungswissenschaften auszeichnet. (Bild: zVg)



▲ Erstmals fand im Jahr 2011 in der Schweiz eine Master-Messe statt. Vom 9. bis 10. November präsentierten Fachhochschulen und Universitäten in Zürich-Oerlikon ihre konsekutiven und exekutiven Master-Ausbildungen. Mit ähnlich publikumswirksamen Auftritten präsentierte sich die FHNW 2011 auch an den kantonalen Berufsschauen von Lenzburg und Pratteln. (Bild: Christina Beglinger)



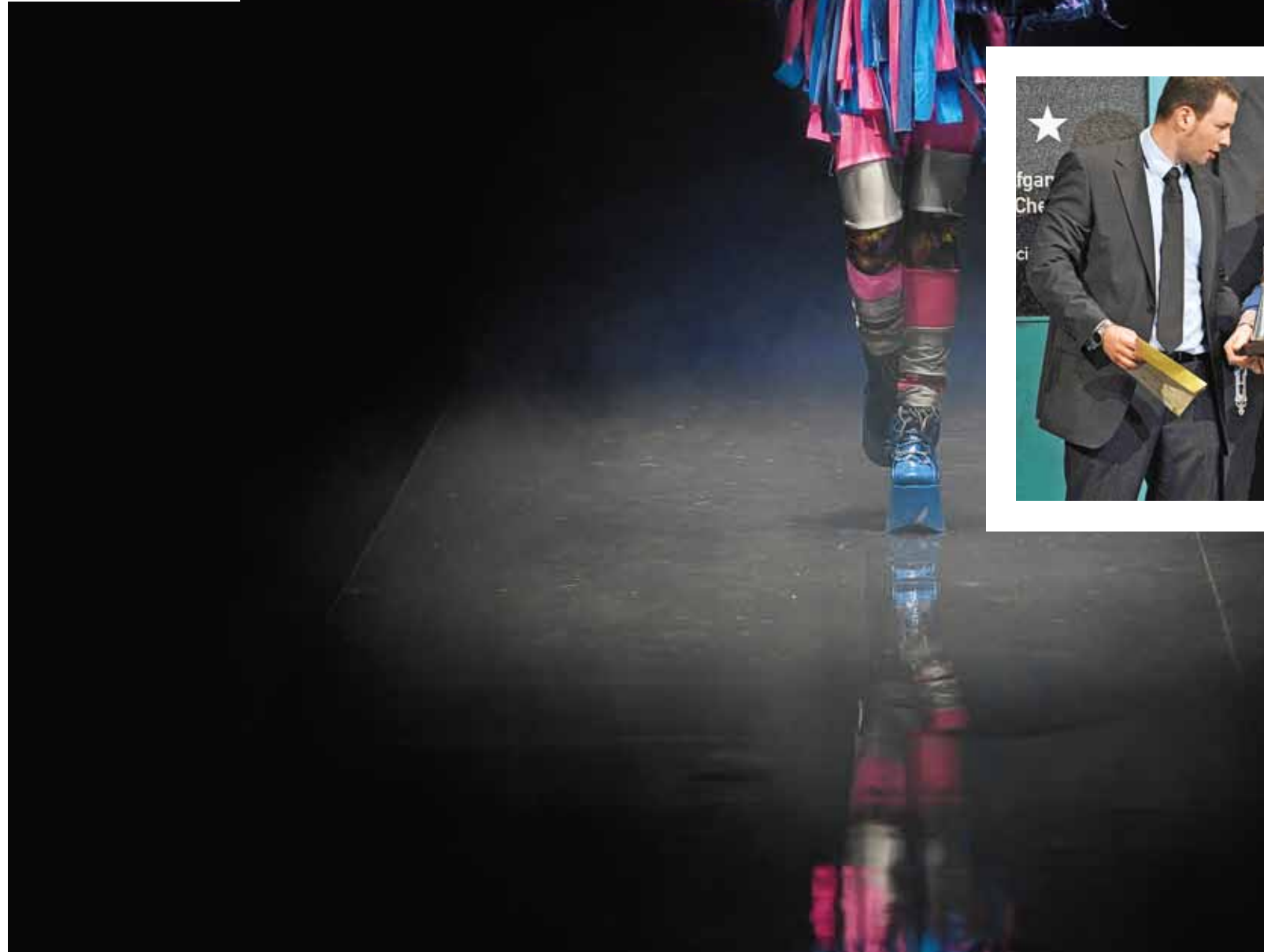
▲ Erfolgreiche Diplomandinnen und Diplomanden an der Hochschule für Life Sciences FHNW: 100 Bachelor-Absolvierende mit Vertiefung in Life Science Technologies respektive Molecular Life Sciences, 15 Master-Absolvierende sowie 20 Weiterbildungsstudierende des MAS Umwelttechnik und -management konnten an der Feier vom 9. September im Hotel Mittenza in Muttenz ihre Diplome entgegennehmen. (Bild: zVg)



▲ Die Stiftung FHNW schafft Freiräume, um innovative und kreative Projekte zu realisieren, die in enger Zusammenarbeit mit Firmen, Institutionen und der FHNW umgesetzt werden. Im Juni fand der erste Jahresevent der Stiftung FHNW statt. Die Stiftungsmitglieder diskutierten die Herausforderungen der FHNW und liessen sich zukunftsweisende Projekte vorstellen. (Bild: Geri Krischker)



▲ Auf Entdeckungsreise in der Welt der Technik! Zum zweiten Mal wurden in Zusammenarbeit mit Schweizer Jugend forscht an der Hochschule für Technik FHNW die beiden Workshops girls und boys@science durchgeführt. 46 Mädchen und 48 Jungs von 10 bis 13 Jahren erforschten im August und September während je einer Woche die Welt der Technik und erarbeiten kleine Projekte. (Bild: Annette Lüthy)



▲ Die jährliche Fashion Show des Instituts Mode-Design macht es deutlich: den einen, allgemein-gültigen Weg zu qualifiziertem Mode-Design gibt es nicht. Auf dem Bild: die eigenständige Position von Laura Costa. Sie präsentierte zusammen mit 17 weiteren Fashion Designerinnen und Designern ihre Abschlusskollektion anlässlich der grossen Modeschau vom März 2011 in der Kaserne Basel. (Bild: Shoji Fujii)



▼ Für die FHNW werden in allen vier Trägerkantonen Neubauten errichtet. Die Grundsteinlegung zum Campus-Neubau Brugg-Windisch erfolgte am 14. Juni 2011. V. l. n. r.: Crispino Bergamaschi, Direktionspräsident FHNW, Regierungsrat Roland Brogli, Vorsteher Departement Finanzen und Ressourcen des Kantons Aargau, Regierungsrat Alex Hürzeler, Vorsteher des Departements Bildung, Kultur und Sport des Kantons Aargau, Hanspeter Scheiwiler, Gemeindevorsteher Windisch, Martin Kull, CEO HRS Real Estate AG, Jürg Christener, Standortleiter Aargau der FHNW, Daniel Moser, Stadtmann Brugg. (Bild: zVg)



▲ Der erste Science Slam der Universität Basel und der Fachhochschule Nordwestschweiz im Mai 2011 hat es eindrücklich gezeigt: Forschung und Forschung verstehen es, ihre Themen spannend und witzig zu präsentieren. Zehn Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler – vom Studierenden bis zum Professor – traten gegeneinander an. Daniel R. Müller (2. von links) von der Hochschule für Gestaltung und Kunst FHNW bekam für seine beatigen Ausführungen zum Thema Rhythmus den zweiten Platz zugesprochen. (Bild: zVg)



► Eine Gruppe junger chinesischer Führungskräfte reiste im Rahmen des von der Hochschule für Wirtschaft FHNW organisierten Jungmanager-Austausches Basel-Shanghai im Oktober 2011 in die Schweiz, um während acht Wochen neben einer theoretischen Einführung auch konkrete Berufserfahrung zu sammeln und die hiesige Geschäfts- und Alltagskultur kennen zu lernen. 2012 wird eine Gruppe von Basler Nachwuchsleuten für ein ebenfalls achtwöchiges Programm nach Shanghai reisen.

Hochschule für Angewandte Psychologie FHNW

Die Hochschule für Angewandte Psychologie FHNW ist erwachsen! In den sechs Jahren ihres Bestehens hat sie alle vier Leistungsbereiche konsequent aufgebaut und konsolidiert. Mit ihrer Konzentration auf Arbeits-, Organisations- und Personalpsychologie hat sie ein in der Schweiz einzigartiges Profil geschaffen.

2011 war das sechste Jahr des Bestehens der Hochschule für Angewandte Psychologie FHNW. Der mit dem Leistungsauftrag 2009–2011 vorgegebene Aufbau wurde damit offiziell abgeschlossen.

Die Hochschule für Angewandte Psychologie FHNW ist erwachsen!
Heute präsentiert sich die Hochschule mit einem nachgefragten Bachelor-Studiengang und den ersten diplomierten Master-Absolvierenden. In den beiden Instituten wird intensiv Forschung betrieben; die Ergebnisse fliessen in Lehre und Weiterbildung ein.

Preisgekrönter Master-Abschluss in Angewandter Psychologie
Von besonderer Bedeutung war die Ausbildung: Die ersten Master-Absolvierenden konnten ihr Studium abschliessen. Erstmals wurde dabei der Eberhard-Ulich-Preis für die beste Master-Arbeit vergeben. Die preisgekrönte Arbeit befasste sich mit Angebot und Nutzung von Kurzpausen in offenen Büro-Umgebungen. Zudem konnten über fünfzig Absolventinnen und Absolventen des Bachelor-Studiengangs ihr Diplom entgegennehmen. Nahezu alle Voll- und Teilzeit-Studierenden, die ihr Studium begonnen hatten, schlossen dieses auch ab. Verantwortlich hierfür ist sicher auch das sehr sorgfältige Auswahlverfahren.

Arbeit und Gesundheit, Zuverlässigkeit und Sicherheit, Kooperationsprozesse

Die Hochschule für Angewandte Psychologie FHNW blickt auf ein forschungsintensives Jahr zurück. Im Schwerpunkt «Arbeit und Gesundheit» stiess vor allem die «Stress-Studie 2010», die im Auftrag des Staatssekretariats für Wirtschaft durchgeführt wurde, auf grosses mediales Interesse. Die Studie untersuchte Trends bezüglich Stressempfinden und -bewältigung und lieferte wichtige Ansatzpunkte für Präventionsmassnahmen am Arbeitsplatz. Die Projekte im Bereich der Kontrolle von Passagier-Gepäckstücken an internationalen Flughäfen wurden fortgeführt und auf den Cargo-Bereich ausgeweitet. Im Rahmen der Studie «Office 2020» in Kooperation mit der Hochschule Luzern – Technik & Architektur wurden Zukunftsszenarien der Büroarbeit entwickelt. Die Ergebnisse fliessen in die verschiedenen Angebote der Hochschule ein, die mit ihren Mitarbeitenden selbst neue Formen der Büroarbeit in ihren Räumlichkeiten testet. Da Teams zunehmend virtuell zusammenarbeiten, wurde im Themenfeld «Mediengestützte Kooperation» untersucht, wie der Wissensaustausch in virtuellen Teams verbessert werden kann.

Erste Diplome im Weiterbildungs-Master in Wirtschaftspsychologie vergeben
Die ersten Absolventinnen und Absolventen des Weiterbildungs-Masters «Business Psychology» wurden diplomiert. Unter dem Titel «Angewandte Psychologie für die Arbeitswelt» wurde zudem ein zweites Master-Programm lanciert. Allen Absolventinnen und Absolventen der Aus- und Weiterbildung steht seit Beginn dieses Jahres die neu gegründete Alumni-Organisation der Hochschule, Alumni FHNW Angewandte Psychologie, zur Verfügung. Als Highlight erwies sich das «Forum Wirtschaftspsychologie», das in diesem Jahr unter dem Thema «Gesunde Arbeit» stand. Vortrag und Podiumsdiskussion zum betrieblichen Gesundheitsmanagement fanden grossen Publikumsandrang.

«Für die Profilierung unserer Hochschule und für mich persönlich ist die Zusammenarbeit mit den beiden Professuren für Arbeits- und Organisationspsychologie im Zentrum für Organisations- und Arbeitswissenschaften der ETH Zürich von besonderer Bedeutung. Ein Teil der Mitarbeitenden der Hochschule für Angewandte Psychologie FHNW – darunter auch ich – war jahrelang im vormaligen Institut für Arbeitspsychologie der ETH tätig.»



Heinz Schüpbach, Direktor Hochschule für Angewandte Psychologie FHNW





Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik FHNW

Die europäische Anerkennung der Bachelor- und Master-Diplome in Architektur, das zehnjährige Jubiläum der trinationalen Bauingenieurausbildung, zwei erfolgreiche Promotionen in der Geoinformationstechnologie, die Gründung einer Spin-off-Firma und der Aufbau eines System Control Labs: die Hochschule zeigt Wirkung.

Die Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik FHNW ist nicht nur ein unverwechselbarer Ort der Lehre und Forschung, sondern auch eine vielfältig vernetzte Wissens- und Expertenorganisation. Hoch motivierte Lehrende stehen im lebendigen Know-how-Austausch mit Studierenden und binden ihre Erkenntnisse und Erfahrungen in aF&E-Projekte ein.

Das europäische Gütesiegel für die Architekturschule in Basel/Muttenz

Der Kontakt zwischen Studierenden, Mittelbau und Dozentinnen und Dozenten ist direkt und intensiv. Die Vorbereitung der Studieninteressierten, die sorgfältige Auswahl und die Einführung der frisch Immatrikulierten ins Studium sind wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Das Studium ist praxisbezogen: Alle Dozierenden stehen parallel zur Lehrtätigkeit in der Berufspraxis, Aufgabenstellungen werden in Absprache mit der Bauherrschaft entwickelt. So hat eine

Gruppe von Bachelor-Studierenden Projekte für ein Primarschulhaus in Basel entwickelt. Der Master-Studiengang ist nun auf europäischer Ebene als Architekturausbildung anerkannt. Seine inhaltliche Entwicklung basiert neben der umfassenden, praxisorientierten Ausbildung auf der verstärkten Integration der Forschung in die Lehre. Verschiedene Projekte konnten angestoßen werden.

Die Brücke nach Europa: zehn Jahre trinationaler Bauingenieurstudiengang

Im Zuge der europäischen Integration und der Internationalisierung der Baumärkte wird seit Herbst 2002 der trinationale Bachelor-Master-Studiengang in Bauingenieurwesen, Bau

und Umwelt geführt. Durch Fördermittel der EU und der Regio Basiliensis sowie der Kantone beider Basel finanziert und in Kooperation mit der Universität Strasbourg und der Hochschule Karlsruhe aufgebaut, blickt er auf eine erfolgreiche Dekade zurück. Die Studierenden erlangen in diesem Studiengang nicht nur professionelles Fachwissen, berufliche Reife und international anerkannte Abschlüsse mit Diplomen der drei Partnerländer, sondern erweitern gleichzeitig das Verständnis gegenüber Sprachen, Menschen und Kulturen.



Bruno Späni, Direktor Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik FHNW

Zwischen Wissenschaft und Unternehmertum: Geomatik hochdynamisch

Die Forschungsaktivitäten im «Mobile Mapping» führten zur Gründung der Spin-off-Firma iNovitas, die verschiedene Mobile-Mapping-Applikationen und Services anbietet und gleichzeitig als Industriepartner Impulse für die Forschungsgruppe liefert. Zwei Promotionen von Mitarbeitenden des wissenschaftlichen Mittelbaus bereicherten unser «akademisches Jahr»: Susanne Bleisch erhielt den Dokortitel in Geoinformationswissenschaften der City University London. Hannes Eugster verteidigte seine Doktorarbeit an der Humboldt-Universität zu Berlin. Der Master-Studiengang in Engineering (MSE) erhielt im Sommer die Akkreditierung.

Das System Control Lab: Verknüpfung von Messung und Computersimulation

In wenigen Monaten wird das System Control Lab (SCL) seinen Betrieb aufnehmen: ein Meilenstein im Forschungsschwerpunkt «Nachhaltigkeit und Energie am Bau». Mit der labormässigen Verknüpfung von Messung und Computersimulation eröffnen sich neue Möglichkeiten in der angewandten Forschung: Das Angebot an Zertifikatskursen (CAS), mehrheitlich im Rahmen des Master-Programms Energie und Nachhaltigkeit am Bau (MAS EN Bau) wächst weiter. Die neuen CAS Bauphysik, Akustik, Grundlagen des nachhaltigen Bauens und Energiestadt sind ausgezeichnet im Markt positioniert.

Hochschule für Gestaltung und Kunst FHNW

Spatenstich, 30. Juni: Ein grosser Schritt zum Campus Dreispitz ist getan. Mit der Zusammenführung aller Institute steht eine inhaltliche und strategische Weiterentwicklung der Hochschule an. Diesen kontinuierlichen Prozess hat die neue Direktorin Kirsten Merete Langkilde mit dem Entwicklungsbüro initiiert.

Über 60 Mitarbeitende engagieren sich in 15 Arbeitsgruppen. An der Florenz-Strasse 9 in Basel haben sie sich eingerichtet, um als Kollektiv von Lehrenden, Forschenden und Studierenden die Vision für die Hochschule auf dem schon 2013 teilweise bezugsbereiten Campus Dreispitz zu entwerfen und begleiten. Themen sind die Wechselwirkungen zwischen Lehre und Forschung, die Infrastruktur, internationale Netzwerke, das Leben auf dem Campus, mögliche Start-up-Aktivitäten.

Parallel zur wachsenden baulichen Infrastruktur geht die Hochschule in der Informationstechnologie einen Schritt voran: Wer hier lernen, lehren und forschen wird, dem stehen kollaborative Arbeitswerkzeuge zur Verfügung. Neben dem analogen, materialbezogenen Entwerfen werden «Mixed and Augmented Reality» als Basis ästhetischer Arbeit ernst genommen. Sie erschliessen Inhalte über netzbasierte digitale Tools und fördern den Austausch unter den Hochschul-Angehörigen. Besonderes Merkmal des Studiums ist die Integration von Theorie und Praxis in den künstlerischen und gestalterischen Schaffungsprozess.

Leistungsausweise: Auszeichnungen für Studierende

Zahlreiche Studierende und Ehemalige erzielten 2011 besondere Erfolge: Angehörige des Instituts Kunst erhielten den Kulturförderpreis der Alexander Clavel Stiftung, der Kunstkredit Basel-Stadt sprach Werkbeiträge und tätigte Ankäufe. Design Preis Schweiz, Eidgenössischer Preis für Design, redden design award, Goldener Hase der Zeitschrift Hochparterre, Dyson Award und Designaward IKEA-Stiftung: deutliche Signale, dass sich Absolventinnen und Absolventen der Hochschule im ausserschulischen Wettbewerb bewähren. Prominent im öffentlichen Raum zeigten Studierende auf der Fassade von Manor ihre Arbeiten. Ein junger Künstler bespielte die Fassade des Rathauses Basel. Das renommierte Kammerorchester Basel bot Studierenden die Möglichkeit, die Klangräume dreier klassischer Konzerte mit visuellen Projektionen zu überlagern.

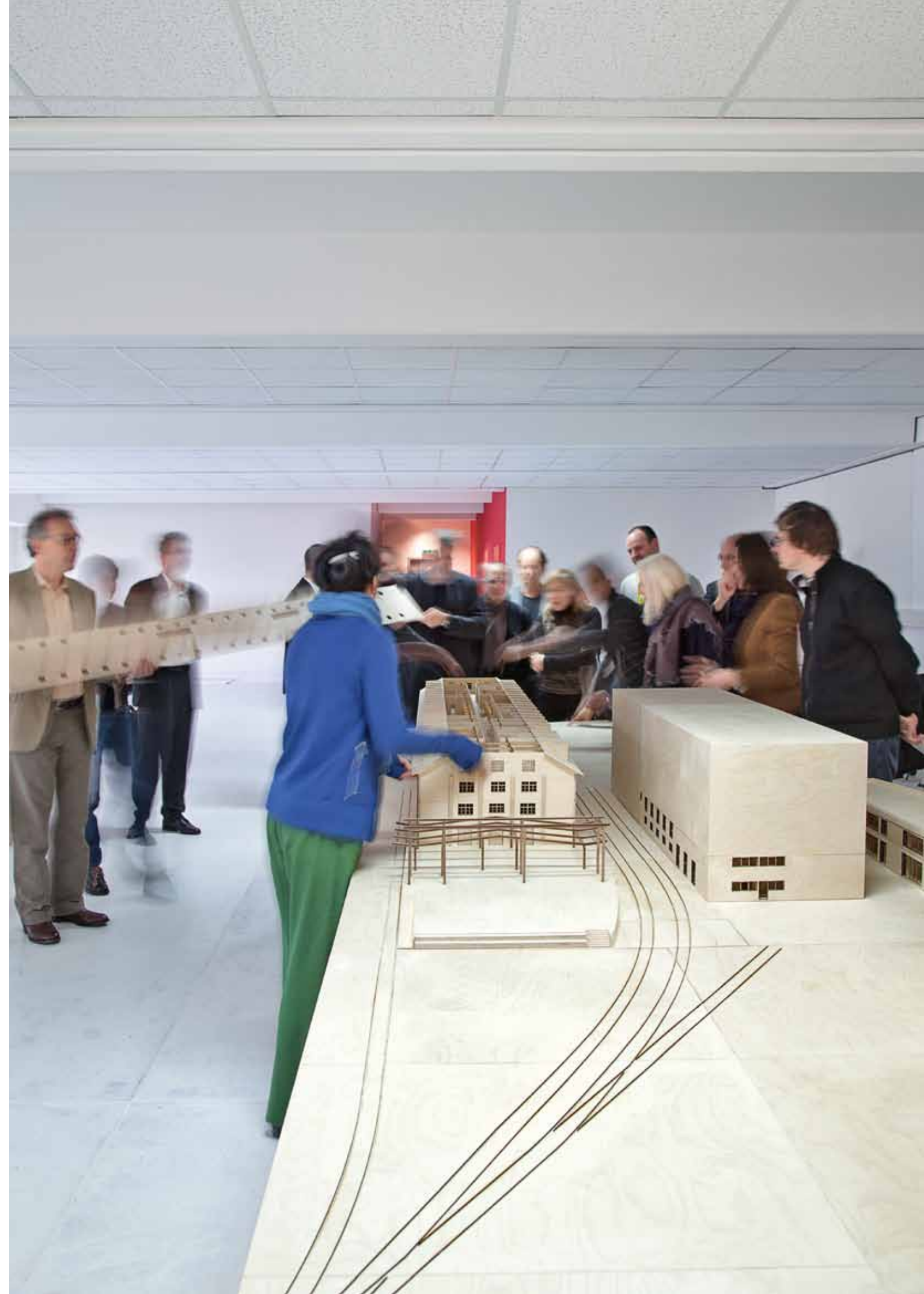
Projekte, Kongresse, Partnerschaften – regional und international

Die beiden Forschungsprojekte «Neue Visualisierungsmethoden für städtebauliche Transformationsprozesse» (Partner: Novartis International AG, Hochbau und Planungsamt des Kantons Basel-Stadt) und «Neue Methoden der visuellen Suche in Bilddatenbanken» (Partner: Universität Basel, Keystone Zürich, Sodatech Zürich) festigen sowohl die regionale wie auch die internationale Bedeutung der Hochschule. Zusammen mit der Schweizerischen Gesellschaft für Kommunikations- und Medienwissenschaften (SGKM) und eikones NFS Bildkritik richtete die Hochschule im Schaulager Basel die internationale und interdisziplinäre Jahrestagung «Bild-Kommunikation-Medien» aus. Mit dem Fokus auf die zunehmend visuelle Kultur privater und öffentlicher Kommunikationsmittel erwies sich die Hochschule als kompetente Partnerin. Mit der Universität Basel und dem Swiss Nanoscience Institute wurde eine «Weltenreise – vom Kosmos zur Nanowelt» umgesetzt – das Institut Visuelle Kommunikation war für die Visualisierung und die Kommunikationsprodukte verantwortlich. Mit der Hochschule der Künste Bern findet im Master-Studiengang Fine Arts ein intensiver Austausch statt. Ebenfalls mit der Berner Hochschule sowie mit den Zürcher und Luzerner Studiengängen entwickelt sich eine intensive Zusammenarbeit in «Art Education». Es werden gemeinsame Blockwochen für die Master-Studierenden des Höheren Lehramtes angeboten. Die Hochschule pflegt auch mit den Museen Aargau eine Zusammenarbeit zur Entwicklung von Vermittlungsangeboten.

«Studierende und Lehrende stellen sich den Problemen der Gesellschaft und bearbeiten sie im Team aus unterschiedlichen Perspektiven. Das ist der Vorteil für eine Kunsthochschule innerhalb eines Fachhochschulsystems: dass wir in einer interdisziplinären Gemeinschaft Kompetenzen bündeln können.»



Kirsten Merete Langkilde, Direktorin Hochschule für Gestaltung und Kunst FHNW



Hochschule für Life Sciences FHNW

Die Hochschule für Life Sciences FHNW festigt ihre Werte: «Ambitioniert, offen, wegweisend, vernetzt und unternehmerisch». Regionale Verankerung und internationale Sichtbarkeit sind gleichermassen im Fokus.

Die erstmalige Diplomierung von Life Science Master-Studierenden war der Höhepunkt des Jahres: Sie stellten gemeinsam mit Bachelor- und Weiterbildungsstudierenden ihre Arbeiten aus. Bei den Projekten ging es um Technologie- und Produktentwicklung, Ursachen- und Stoffanalysen, Methoden- und System-evaluation sowie Implementierung von neuen Verfahren.

Studieren für eine erfolgreiche Zukunft

Da die Kosten für Forschung und Entwicklung in der Life Sciences-Industrie massiv gestiegen sind, der Output von neuen Produkten gleichzeitig aber sank, sollte die Ablauf-Optimierung in einer Lernwerkstatt geübt werden können. Im Frühling fand die erste Lean-Production-Schulung an der Hochschule für Life Sciences FHNW statt: In realitätsnaher Form wurde die Produktion eines Wirkstoffes mit anschliessender Fertigung der Arzneiform einschliesslich Verpackung virtuell nachgestellt. Neue Praktika mit Impulsreferaten in Biomedizinischer Informatik und Medizinaltechnik sowie Somerschulen in Biopharmazie und Durchflusszytometrie erweiterten das Lehrangebot. Namhafte Referierende aus Moskau, Boston und Genf boten Einblick in das relativ junge Messverfahren der Durchflusszytometrie. Diplomarbeiten entstanden auch im Ausland: Eine über Gehirntumorzellen an der Harvard Universität in den USA, eine andere über einen Apfelbaumvirus an der Almaty Universität in Kazachstan.

Regionale und nationale Verankerung

Forschende der Hochschule arbeiten mit einer Vielzahl von Praxis- und Hochschulpartnern zusammen: Mit einem regionalen Industriepartner werden molekulare Tests zur Diagnose von neuronalen Erkrankungen wie dem Guillain-Barré-Syndrom entwickelt. Zusammen mit dem Inselspital und der Universität Bern konnten polymerbeschichtete Nanopartikel für die Verbindung von Blutgefässen bei Hirnoperationen hergestellt werden. In einem anderen «Nano»-Projekt wurden Oberflächen von Polymer- und Silikat-Nanopartikeln so modifiziert, dass sie für bestimmte Kristallmodifikationen in der chemischen Synthese von Medikamenten eingesetzt werden können. Auch an nationalen und internationalen Fachtagungen überzeugten Forschende der Hochschule. Am Kongress der Schweizerischen Gesellschaft für Biomedizinische Technik erhielt eine Forscherin eine Auszeichnung für eine mit schwedischen Partnern entwickelte Methode der Tiefenhirnstimulation, was für Parkinsonpatienten bedeutsam sein kann. Und auf einer internationalen Getränkeindustriemesse in Deutschland wurde eine Nanofiltrationsanlage vorgestellt. Sie dient der Entalkoholisierung von Bier und entstand in Zusammenarbeit mit einem Schweizer Industriepartner.

International vernetzte Forschung

Im Herbst konnten mit der Nanjing Universität in China sowie der Kyushu Universität in Japan Memoranda of Understanding unterzeichnet werden. Der Studierendenaustausch und eine Forschungszusammenarbeit mit China wurden bereits begonnen. So entstehen individuelle Kontakte in wichtige Zukunftsmärkte der Life Sciences. Gleich sieben EU-geförderte Projekte laufen zurzeit im Umweltbiotechnologie-Bereich. Die Auftaktveranstaltung des Projektes «Minotaurus» mit insgesamt 15 Partnern aus acht Ländern fand im Frühling in Basel statt. Das Projektkonsortium aus Hochschulen, Forschungsinstitutionen, KMUs, Umweltagenturen und Abwasserentsorgern entwickelt neue Umweltbiotechnologien zur Behandlung von verunreinigtem Grundwasser, belastetem Abwasser und kontaminierten Böden. In einem weiteren EU-Projekt «Saph Pani» (Hindi für «reines Wasser») geht es um die Entwicklung von naturnahen Verfahren für die Wasseraufbereitung in den rapide wachsenden urbanen Zentren Indiens.

«Die EU-Projekte «Minotaurus» und «Saph Pani» bezeugen die hohe Fachkompetenz unserer Forschenden im Umwelttechnologiebereich. Die Konsortien aus Hochschulen, Forschungszentren und Industrie arbeiten interdisziplinär und werden von Teams der Hochschule für Life Sciences FHNW geleitet. Innovative Verfahren für die Wasseraufbereitung und regionale Erfahrung werden in die internationalen Projekte eingebracht.»



Gerda Huber, Direktorin
Hochschule für Life Sciences
FHNW



Musikhochschulen FHNW

Die Musikhochschulen FHNW auf dem Campus der Musik Akademie Basel, die Hochschule für Musik und die Schola Cantorum Basiliensis, sind seit Jahrzehnten international positioniert, mit weltweiter Ausstrahlung über ihre Dozierenden und Studierenden. Sie bilden in diesem Sinne veritable Leuchttürme der Musik- und Kulturstadt Basel.

«Die Partnerschaft der Musikhochschulen FHNW mit der Julius-Maximilians-Universität Würzburg eröffnet neue Perspektiven der Forschungszusammenarbeit und schafft Verbindungen in der Lehre. Noch mehr Studierende werden ein Musikstudium in Basel anstreben.»

Der anhaltend riesige Zulauf hervorragender Studierender aus aller Welt hält an. Etwa ein Viertel der zugelassenen Kandidatinnen und Kandidaten für einen Studienplatz können aufgenommen werden.

Zahlreiche Auszeichnungen von Studierenden an internationalen Wettbewerben stellen Studierenden und Dozierenden ein exzellentes Zeugnis aus. Hervorzuheben sind etwa die Vergabe des renommierten polnischen Kulturpreises «Paszport Polityki» an Agnieszka Budzinska-Bennett, Forschungsmitarbeiterin an der Schola Cantorum Basiliensis und Leiterin des auf mittelalterliche Vokalmusik spezialisierten Ensembles «Peregrina». Ebenso hat eine erhebliche Anzahl Studierender beider Hochschulen an internationalen Wettbewerben erste und zweite Preise gewonnen.

Einweihung Klaus Linder-Saal in der Musik Akademie Basel

Am 19. Mai 2011 konnte der durch eine Schenkung der Vera Oeri-Stiftung finanzierte Klaus Linder-Saal in den Räumen der ehemaligen Bibliothek eingeweiht werden. Engpässe bei der Ensemblearbeit werden somit beseitigt, neue Wirkungsmöglichkeiten geschaffen.

Wissenschaftliche Symposien mit internationaler Beteiligung

Monodien: Das traditionelle, jährliche Symposium der Schola Cantorum Basiliensis war unter dem Titel «Monodien» der Praxis des Singens, seiner instrumentalen Begleitung und seiner Wandlungen gewidmet. Fragen an die heutige historisch orientierte Aufführungspraxis, die einerseits aus der Arbeit an den Quellen, andererseits aus etablierten Aufführungstraditionen resultieren, standen im Mittelpunkt der zahlreichen Referate. Die aufführungspraktischen Probleme wurden anhand zweier historisch weit auseinander liegender Paradigmen dargestellt, wobei dem Differenten ebenso viel Aufmerksamkeit gewidmet wurde wie dem Konstanten, respektive der Affinität zwischen beiden Polen. Ein integraler Bestandteil waren auch dieses Jahr die Konzerte mit Gästen und Hochschulangehörigen, über die intensiv diskutiert wurde.

Schumann interpretieren: An der Hochschule für Musik ist der vom Pianisten und Schumannforscher Prof. Jean-Jacques Dünni initiierte und durchgeführte Veranstaltungszyklus «Schumann interpretieren» mit grossem Erfolg über die Bühne gegangen. Robert Schumann, dessen 200. Geburtstag den Anlass für das mehrtägige, international besetzte Symposium bildete, stand im Mittelpunkt einer Reihe von Aktivitäten, Vorträgen, Konzerten, einer Ausstellung sowie Workshops und Meisterkursen. Die Forschung zu Schumanns Leben und Werk hat in den letzten Jahrzehnten unzählige neue Dokumente ans Tageslicht gefördert und die damit verbundenen Erkenntnisse neu vernetzt. Die Veranstaltungsreihe war insbesondere dem Austausch «praktischer» Musikerinnen und Musikern mit den Musikforschenden gewidmet. Höhepunkt war der Vortrag des Altmeisters Alfred Brendel.

Internationale Kooperationen

Die Musikhochschulen FHNW stehen seit je in Konkurrenz mit den besten Musikhochschulen in Europa und den USA. Sie kämpfen seit langem mit dem Erreichen und der Wahrung einer kritischen Grösse, was insbesondere mit der Breite des Angebots in der Orchesterschulung und der Fähigkeit, Kooperationsprojekte mit renommierten Institutionen durchzuführen, gleichgesetzt werden kann. Professionelle Musikausbildung findet generell in einem internationalen Kontext statt. Die vielfältigen, länder- und kontinentübergreifenden Verbindungen, die oft von einzelnen Lehrkräften oder Studierenden ausgehen, werden zunehmend vertraglich geregelt. Neben dem 2011 abgeschlossenen Kooperationsvertrag mit der Julius-Maximilians-Universität Würzburg gibt es weitere Vereinbarungen mit Hochschulen in Bern, Porto, Birmingham, Paris, Tokyo, Lyon, Riga, Bogota, Budapest u.a.m.



André Baltensperger, Rektor
Musik Akademie Basel, Delegierter
Musikhochschulen FHNW





Pädagogische Hochschule FHNW

Die Pädagogische Hochschule FHNW hat mit einem Praxisbeirat die Zusammenarbeit mit den Schulen intensiviert. Erneut gestiegene Anmeldezahlen, der Zuwachs an Drittmitteln für Forschung und Entwicklung sowie Auszeichnungen für drei Nachwuchswissenschaftlerinnen sind weitere erfreuliche Ergebnisse im Jahr 2011.

«Die Pädagogische Hochschule FHNW hat in Zusammenarbeit mit der Pädagogischen Hochschule St. Gallen und der Universität Münster ein für die Lehrerinnen- und Lehrerbildung zukunftsweisendes international beachtetes Projekt mit Partnerschulen begonnen. Dadurch soll eine nachhaltige Zusammenarbeit mit Schulen erprobt werden, die auf eine deutliche Verbesserung der berufspraktischen Professionalisierung zielt.»



Hermann J. Forneck, Direktor
Pädagogische Hochschule
FHNW

Mit dem neu gegründeten Praxisbeirat verstärkt die Pädagogische Hochschule FHNW ihre Zusammenarbeit mit den Schulen. Der Praxisbeirat soll der Hochschule auf einem breiten Erfahrungshintergrund Rückmeldungen geben, berufsfeldrelevante Fragen aufwerfen und damit die Koordination der Lehrerinnen- und Lehrerbildung mit dem Berufsfeld stärken. Der 11-köpfige Beirat besteht aus Praxislehrpersonen der verschiedenen Schulstufen und sonderpädagogischen Studiengänge, aus Vertreterinnen und Vertretern der Schulleitungskonferenzen sowie aus Angehörigen der Schulpflegen und Schulräte der vier Nordwestschweizer Kantone.

Weiterhin steigende Anmeldezahlen

Für den Studienbeginn im Herbstsemester 2011 haben sich an der Pädagogischen Hochschule FHNW 880 neue Studierende in den Regelstudiengängen und 71 neue Studierende im Master-Studiengang Sonderpädagogik eingeschrieben. Zudem haben 200 Personen nach einem selektiven Assessment das erste Studienprogramm für erfahrene Berufsleute begonnen. Diese Anmeldezahlen bedeuten für die Regelstudiengänge einen Zuwachs von rund 17 Prozent gegenüber dem Jahr 2010. Zum dritten Mal hat die Hochschule damit die Anmeldezahlen steigern können.

Erfolge bei der Einwerbung von Drittmitteln

Die Pädagogische Hochschule FHNW konnte 2011 ihre Erfolge bei der Drittmittelinwerbung fortsetzen. Exemplarisch mag hier das Projekt SWiSE (Swiss Science Education/Naturwissenschaftliche Bildung Schweiz) stehen, das vom Zentrum für Naturwissenschaftsdidaktik der Pädagogischen Hochschule FHNW koordiniert wird. SWiSE wird in seinem dritten Jahr von der Stiftung Mercator Schweiz, der Avina Stiftung und der Ernst Göhner Stiftung sowie von mehreren Bildungsdirektionen mit insgesamt mehr als drei Millionen Franken unterstützt. Zehn Institutionen, darunter die grössten Pädagogischen Hochschulen der Deutschschweiz und das Technorama in Winterthur, sind in SWiSE engagiert.

Auszeichnungen für Nachwuchsforschende

Drei Nachwuchswissenschaftlerinnen der Pädagogischen Hochschule FHNW haben 2011 wissenschaftliche Auszeichnungen erhalten. Der CSF Award ging an Julienne Furger und Nora Kernen, der Coreched-Preis für Bildungsforschung wurde Dr. Sonja Engelage verliehen. Die Schweizerische Koordinationskonferenz Bildungsforschung (Coreched) zeichnet mit ihrem Preis herausragende Forschungsarbeiten im Bereich der Bildungswissenschaften aus. Der CSF Award wurde 2009 ins Leben gerufen und soll vielversprechende junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zu Beginn ihrer Karriere fördern.

Stärkung des wissenschaftlichen Mittelbaus

Die Pädagogische Hochschule FHNW hat 2011 ihre Förderung des wissenschaftlichen Mittelbaus konsequent fortgesetzt. Gegenwärtig gehören rund 140 Mitarbeitende dieser Gruppe an, von denen sich eine grosse Zahl in Dissertations- und Habilitationsprojekten befindet. Durch den Aufbau des wissenschaftlichen Mittelbaus kommen hoch qualifizierte, motivierte und entwicklungswillige Mitarbeitende in die Hochschule und bringen ein grosses Innovationspotenzial mit.

Hochschule für Soziale Arbeit FHNW

Erfolgreiche Grossanlässe, die Auszeichnung der Lehre, anspruchsvolle F&E-Projekte und Dienstleistungen, vielbeachtete Publikationen sowie ein ökonomisch wie fachlich ausgezeichneter Leistungsausweis prägten das Jahr 2011 der drittgrössten Hochschule der FHNW.

Das Bachelor-Studium in Sozialer Arbeit erfreut sich einer ungebrochen grossen Nachfrage. Es kann in Vollzeit/Teilzeit oder mit studienbegleitender Praxisausbildung absolviert werden. Der Anteil Erstsemestriger, die eine studienbegleitende Praxisausbildung wählen, stieg weiter an.

Akkreditierung des Master-Studiums durch den Bund

Das konsekutive Master-Studium in Sozialer Arbeit ist vom Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartement (EVD) vorbehaltlos akkreditiert worden. Der Titel Master of Arts in Sozialer Arbeit konnte im 2011 zwölf Master-Absolvierenden verliehen werden. Die Arbeitsmarktsituation der bisherigen Absolventinnen und Absolventen gestaltet sich hoch erfreulich. Sie erhalten Stellen, deren Anforderungsprofil exakt ihrer neuerworbenen Qualifikation entspricht.

Krisenresistentes Weiterbildungsangebot

Die Angebote zur Weiterbildung richten sich an Fachpersonen, die sich für die Übernahme neuer Funktionen qualifizieren oder für die Tätigkeit in einem spezifischen Arbeitsfeld spezialisieren möchten. Die Palette von 150 – bewährten wie auch neu entwickelten – Produkten erfreute sich auch im ökonomisch schwierigen Umfeld von 2011 einer lebhaften Nachfrage. Rund 600 Personen konnte ein Certificate of Advanced Studies (CAS) und rund 80 Personen ein Master of Advanced Studies (MAS) verliehen werden.

Ausgeprägte Forschungsstärke

Die Hochschule für Soziale Arbeit FHNW zeichnet sich im gesamtschweizerischen Vergleich durch ihre ausgeprägte Forschungsstärke aus. Sie führt zu einem Forschungsprojekt, die von Organisationen der Forschungsförderung wie dem Schweizerischen Nationalfonds SNF oder Stiftungen unterstützt werden. Zum andern ist sie im Rahmen von Aufträgen von regionalen und nationalen Organisationen in Forschung und Entwicklung engagiert. Eine ihrer Stärken, die kooperative Wissensbildung, insbesondere in Zusammenarbeit mit der Praxis, leistet einen Beitrag zur forschungsbasierten Praxisentwicklung. Beispiele dazu finden sich im Forschungsbericht «Soziale Innovation», der im 2011 zum sechsten Mal herausgegeben wurde.

Erfolgreiche Tagungen, Kongresse und Events

Unter den Tagungen und Kongressen, die von der Hochschule ausgerichtet wurden, sind einige auf besonders grosses Interesse gestossen: die Fachtagung «Arbeitsagogik in Sozialfirmen – Produktion und Förderung in der Zerleissprobe», die 11. Internationale Konferenz «Migration und Kultur», die Tagung «Soziale Arbeit und Stadtentwicklung – Forschungsperspektiven, Handlungstraditionen und strategische Herausforderungen», die Fachtagung «Armutsbekämpfung mit Schuldenberatung» und die Tagung «Sozialfirmen zwischen Markt und Wohlfahrt – Erfolgsmodelle und Herausforderungen».

Partnerschaften: Verankerung in der Region und internationale Zusammenarbeit

Eine Spezialität der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW ist die enge Verschränkung des Hochschulstudiums mit einer qualifizierten Ausbildung in der Praxis. Hierzu arbeitet die Hochschule mit rund 800 Praxisorganisationen zusammen. Zahlreiche haben ihren Sitz in der Nordwestschweiz. Die Hochschule für Soziale Arbeit FHNW pflegt vielfältige Kooperationsbeziehungen im Rahmen ihrer Forschungs-, Entwicklungs- und Dienstleistungsprojekte. Diese Kooperationen sind vor allem im nationalen und regionalen Kontext angesiedelt; es findet aber auch internationale Zusammenarbeit statt.

«Als besonders wertvoll erachte ich die Zusammenarbeit in Lehre und Forschung auf regionaler, nationaler und internationaler Ebene. Die gemeinsamen Bildungsangebote, Projekte und Publikationen tragen wesentlich zur Profilierung der Hochschule bei.»



Luzia Truniger, Direktorin
Hochschule für Soziale Arbeit
FHNW





Hochschule für Technik FHNW

Die Hochschule für Technik FHNW verzeichnete eine ausserordentliche Zunahme von Studierenden. Die Auslastung der Institute, Auszeichnungen und neue Partnerschaften zeigen, dass das Angebot in Forschung und Entwicklung den Bedürfnissen der Forschungspartner im In- und Ausland entspricht.

Das Interesse von jungen Männern und Frauen an den Ingenieurberufen nimmt zu. Rund 400 Studierende begannen im Herbst ihre Ausbildung an der Hochschule für Technik FHNW, was einer Zunahme von über zwanzig Prozent gegenüber dem Vorjahr entspricht.

Erfolgreiche Studienangebote

Insbesondere für den neuen Studiengang Energie- und Umwelttechnik war die Nachfrage sehr gross. Er startete mit 58 Studierenden, die bei ihren praxisorientierten Projektarbeiten von der Kompetenz der Institute in der Energie- und Ressourceneffizienz, dem strategischen Leitthema der Hochschule, profitieren können. Das Eidgenössische Volksdepartement (EVD) hat den Studiengang im Juni bewilligt. Ebenfalls im Juni hat das Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT) den Bachelor-Studiengang Optometrie rückwirkend auf Juni 2010 akkreditiert.

Informatik-Boom und Akkreditierung des Master-Studiengangs

Entgegen dem Trend bei anderen Hochschulen und Universitäten verzeichnete der Studiengang Informatik eine starke Zunahme der Anmeldungen. Dabei konnten sich sowohl die Profilierung iCompetence als auch der berufsbegleitende Informatik-Studiengang etablieren. Im August hat das BBT den Master-Studiengang Master of Science in Engineering (MSE) mit einigen wenigen Auflagen akkreditiert. 25 MSE-Absolventinnen und -Absolventen schlossen ihre Ausbildung mit dem Master-Diplom ab.

«Die Hochschule für Technik FHNW kann ihre Wirkung sowohl in der Ausbildung als auch in der angewandten Forschung und Entwicklung dank stabilen Rahmenbedingungen und breit abgestützten Partnerschaften mit Hochschulen und Unternehmen im In- und Ausland deutlich ausbauen.»

Herausragende Leistungen und Ausbau in der anwendungsorientierten Forschung

Die Institute generierten in der Forschung eine rekordhohe Drittmittelsumme und weisen einen überdurchschnittlichen Projektvorrat aus. Im Rahmen der vom Bundesrat beschlossenen Sondermassnahmen wurden in kürzester Zeit 45 Projektideen konkretisiert, acht davon hat die Kommission für Technologie und Innovation (KTI) bewilligt. Die European Space Agency (ESA) hat Solar Orbiter als nächste Hauptmission ausgewählt. Sie wird neue Erkenntnisse über die Aktivitäten der

Sonne und ihre Auswirkungen auf die Erde liefern. Auf der Raumsonde Solar Orbiter fliegt das Röntgenteleskop STIX. Dieses Forschungsprojekt in angewandter Heliophysik wird am Institut für 4D-Technologien unter der Leitung von Prof. Dr. Säm Krucker mit einem internationalen Forscherteam entwickelt und gebaut. Parallel zum Aufbau des Studiengangs Energie- und Umwelttechnik verstärkt die Hochschule ihre Forschungsaktivitäten im Gebiet der Energie- und Ressourceneffizienz. Als Leiter des neuen Zentrums für Ressourceneffizienz konnte Prof. Dr. Thomas Heim gewonnen werden.



Jürg Christener, Direktor
Hochschule für Technik
FHNW

Partnerschaften und Auszeichnungen

Die hervorragenden Leistungen der Hochschule werden von ihren Partnern aus Industrie und Wirtschaft wahrgenommen. Ein Bachelor-Absolvent wurde mit dem begehrten Zühlke Auslandsstipendium ausgezeichnet. Die Zusammenarbeit der Institute mit Hochschulen und Unternehmen im In- und Ausland ist Grundlage ihres Erfolgs. Beispielfhaft erwähnt sei an dieser Stelle die Aufnahme des Instituts für Mikroelektronik in das renommierte «Cadence Academic Network» als Lead Institution für «Design-for-Test». Im Produkte-Wettbewerb der Stadt Zürich errang das Institut für Produkt- und Produktionsengineering den dritten Preis für die Entwicklung des Prototyps eines «Aktiven Überströmers im Türbereich». Eine weitere Auszeichnung ging an das Institut für Aerosol- und Sensortechnik und seine Forschungsaktivitäten im Bereich der Feinstaubmessung. Für seine Publikation zur Entwicklung des Nanopartikelmessgeräts miniDiSC wurde Dr. Martin Fierz mit dem Aerosolpreis 2011 ausgezeichnet.



Hochschule für Wirtschaft FHNW

Neben dem Ausbau ihrer internationalen Programme ist die Hochschule für Wirtschaft FHNW 2011 auch in der Schweiz sehr aktiv: Beispiele sind der Dual Degree mit der Edinburgh Business School, die Seminare für chinesische Top-Kader oder die Verstärkung der Präsenz auf dem Finanzplatz Basel.

Basel steht weltweit auch für Banking. Und den Sitz der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich BIZ verbindet man oft auch mit «Basel II, III oder IV» und den Grundsätzen eines «Good Banking». Dies war für das Institut für Finanzmanagement (IFF) Grund genug, seine Präsenz am Rheinknie zu verstärken – und damit auch die Beziehungen der Hochschule für Wirtschaft FHNW zur Basler Finanzbranche. Mit der Studie «Perspektiven des Bankenplatzes Basel» legte das IFF zudem Ende 2011 im Auftrag der Basler Bankiervereinigung eine umfangreiche Untersuchung zur Zukunft des Finanzplatzes vor.

Erfreuliche Entwicklung bei berufsbegleitendem Studiengang

Der Studiengang Betriebsökonomie berufsbegleitend/Teilzeit mit Betreuungspflichten in Basel entwickelte sich im Jahre 2011 qualitativ und quantitativ sehr erfreulich. Die Unterrichtsmodule in englischer Sprache wurden erweitert und die Anzahl der Studienanfänger und -anfängerinnen um fünfzig Prozent erhöht.

Gemeinsam am Markt mit der Edinburgh Business School

Die Hochschule für Wirtschaft FHNW und die Edinburgh Business School (EBS) weiteten ihre Partnerschaft um einen Dual Degree und eine Zusammenarbeit beim Doktoratsprogramm aus. Über 220 Studierende sind jährlich in diesem MBA-Programm eingeschrieben. Ab Herbst 2011

erwerben sie bei einem erfolgreichen Abschluss gleichzeitig den EMBA Cross-cultural Leadership FHNW und den EBS MBA. Die Hochschule für Wirtschaft FHNW ist für die Master-Thesis zuständig und verschafft sich durch die Beteiligung am Doktoratsprogramm der EBS Zugang zu einem internationalen Netzwerk.

Short Term-Programme für hohe chinesische Kader

Die Hochschule führte ihre selbsttragenden Managementprogramme für hohe chinesische Kader auch 2011 weiter. Für die wichtige Kaderbildungsinstitution in Jingghanshan wurde ein Programm über schweizerische Politik und Public Management am Beispiel unserer Verkehrspolitik durchgeführt, gefolgt von einem Programm für Stadtpräsidenten und hohe regionale Funktionäre der Provinz Jiangxi. Hauptthemen waren neben unserem Politik- und Verwaltungssystem (mit einer Live-Bundesratswahl) vor allem die Sozial-, Energie- und Umweltpolitik.

«Praxisorientierung ist das oberste Ziel der Hochschule für Wirtschaft FHNW. Deshalb ist die Kooperation mit der Stadt Basel und der Basler Bankiervereinigung beispielhaft. Mit dem Institut für Finance und Banking (IFF) in Basel leisten wir einen aktiven Beitrag zur Stärkung des Bankenplatzes am Rheinknie.»



Ruedi Nützi, Direktor
Hochschule für Wirtschaft
FHNW

VitaLab – Gesundheit in Kleinunternehmen

Den KMU fehlt es nicht selten an Ressourcen für die Gesundheitsförderung. Mit dem Projekt «VitaLab» entwickelte das Institut für Unternehmensführung (IfU) zusammen mit der Gesundheitsförderung Schweiz und regionalen Wirtschaftspartnern ein Innovationsprojekt zur betrieblichen Gesundheitsförderung. Das Projekt erarbeitete und evaluierte praxistaugliche Interventions-Instrumente, die zu einem gesunden Betriebsklima, guten Arbeitsbedingungen, mitarbeiterfreundlichen Arbeitsabläufen sowie zu weniger Absenzen führen sollen.

CaRe-Laufbahnentwicklung und Retention Management in der Pflege

In Kooperation mit Spitälern, Heimen und der Spitex entwickelte das Institut für Personalmanagement (PMO) Instrumente zur Förderung des innerbetrieblichen und branchenspezifischen Personalerhalts der Pflegefachkräfte. Basis war eine Analyse der Wanderbewegungen der Pflegefachkräfte zwischen den Institutionen, in der lebensphasen- und diversitätsspezifische Faktoren wie Alter, Geschlecht und Migrationshintergrund berücksichtigt wurden. Das Projekt wird von der KTI und weiteren Partnern, darunter H+, SBK und Curaviva Schweiz, unterstützt.

Die FHNW als Institution

Die FHNW optimiert das Qualitätsmanagement. Die Hochschulen sind beliebte Partnerinnen für Forschung und Dienstleistungsprojekte. Die Stiftung FHNW schliesst ihr erstes Jahr erfolgreich ab. Die FHNW macht den Schritt von der Gleichstellung zu Diversity. Social Media haben Einzug gehalten.

Im vergangenen Jahr wurde EFQM als Auditsystem für die Ebene FHNW festgelegt. Die FHNW strebt für 2012 die erste Stufe «Committed to Excellence» nach EFQM an.

Qualität bedeutet, nicht stehen zu bleiben

Vorbereitend wurden 2011 beim Direktionspräsidium, an allen Hochschulen sowie den Services und dem Stab Standortbestimmungen nach der «Big-Picture»-Methode durchgeführt. Die Ergebnisse der Standortbestimmungen durch die externen Assessoren werden 2012 analysiert und effiziente Projekte zur Erreichung der ersten Stufe nach EFQM abgeleitet. Eine erste Einschätzung 2011 zeigt, dass sich die FHNW im Qualitätsmanagement dank des Einsatzes und der Leistung ihrer Mitarbeitenden auf einem sehr guten Weg befindet und mit einem Blick auf das Kommende auch stolz auf das Erreichte sein kann.

Kooperationen: Gute Ergebnisse sind kein Zufall

Eine Partnerbefragung im Bereich anwendungsorientierte Forschung und Entwicklung sowie Dienstleistung zeigte 2011, was viele Kundinnen und Kunden der FHNW bereits erleben: Projekte mit externen Partnern werden an der FHNW mit hoher Qualität durchgeführt. Es zeichnet sich auf der Ebene der einzelnen Hochschulen eine überaus positive Tendenz ab. Für mehrere Hochschulen gaben über achtzig Prozent der Befragten an, dass die Projektergebnisse überzeugten und den Erwartungen entsprächen. Über neunzig Prozent würden sich wieder als Partner an einem Forschungs- bzw. Dienstleistungsprojekt beteiligen. Diese Ergebnisse sprechen für das von allen Beteiligten im Jahr 2011 Ermöglichte und Geleistete.

Stiftung FHNW: Ein nächster bedeutender Schritt steht an

Die Stiftung FHNW fördert Projekte und Aktivitäten entlang der strategischen Ziele der FHNW. Im Juni wechselte die Geschäftsführung von Wolfgang Kickmaier zu Andrea Rögner, welche gleichzeitig die Interessen der FHNW in der Stiftung wahrnimmt. Ausserdem fand in den Räumlichkeiten der FHNW der Stiftungsevent mit allen Stifterinnen und Stiftern sowie Interessierten statt. Der Stiftungsrat unter der Leitung von Urs Endress verabschiedete die Vergaberichtlinie, so dass im Jahr 2012 die erste Ausschreibung im Feld «Innovationen initiieren» erfolgen kann.

Kommunikation fördert Dialog

Im Mai führte die FHNW in allen Trägerkantonen Informationsanlässe durch: Eine Delegation des Fachhochschulrats, die Mitglieder des Direktionspräsidiums, die Direktorinnen und Direktoren der FHNW sowie Vertreterinnen und Vertreter der MOM und der students.fhnw trafen sich mit Mitgliedern der Kantonsparlamente sowie mit Exponenten der Handelskam-

mern und Wirtschaftsverbände. Einerseits wurde den Interessierten die Angebots-Palette der FHNW präsentiert, andererseits diskutierten die Anwesenden grundsätzliche Themen wie Bundesvorgaben, Staatsvertrag und Leistungsauftrag.

Die jährliche Mitarbeitendenveranstaltung «FHNW. Der Anlass» stand im Zeichen der Strategischen Grundlagen und der Strategischen Planung der FHNW 2012 – 2016.

Social Media haben Einzug gehalten: Die FHNW ist offiziell in den Social Media-Kanälen Twitter und Facebook präsent. Interessierte schreiben, kritisieren und empfehlen und treten so in direkten Kontakt zur FHNW. Der Internet-Auftritt wird laufend optimiert: die Forschungsdatenbank sowie das Personen- und Projekttool sind nützliche Plattformen, um schnell Einblick in die Forschungs- und Lehrtätigkeit der FHNW-Mitarbeitenden zu gewinnen. Mit ausgewählten Messeauftritten, z.B. an der Master-Messe oder an den kantonalen Berufsschauen in der Nordwestschweiz repräsentieren Mitarbeitende, Studierende und Lernende die FHNW und tauschen sich mit zukünftigen Studierenden und Weiterbildungsinteressierten aus.

Ein im Berichtsjahr gestartetes Intranet-Vorprojekt zeigt Potenziale für Wissens-, Kollaborations- und Kommunikationsplattform auf.

Von Gleichstellung zu Diversity

2011 wurde vom Fachhochschulrat eine Diversity-Politik für die FHNW verabschiedet. Sie richtet sich – neben dem Aspekt Geschlecht – auf weitere Merkmale der Studierenden und Mitarbeitenden, wie Alter, Herkunft oder Behinderung. Einzelne Hochschulen führten Befragungen zur Heterogenität und Behindertenfreundlichkeit durch. Die strategische Initiative «Diversity-Inclusion-Cooperation» wird Austauschmöglichkeiten zum Thema Diversity für Studierende und Mitarbeitende schaffen, vor allem am Beispiel Behinderung. Grosses Echo lösten die Veranstaltungen mit Schülern und Schülerinnen zum Zukunftstag aus. Verschiedene andere Anlässe waren dem Vermitteln von Technik-Begeisterung gewidmet. Aktivitäten zur Förderung von männlichen Studierenden an der Pädagogischen Hochschule FHNW und der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW wurden verstärkt.

Erste Schritte zum Aufbau eines Krippenangebotes für Kinder von FHNW-Angehörigen wurden in die Wege geleitet. Erfreulich ist der Befund der Mitarbeitendenbefragung: eine Mehrheit gibt an, die Arbeit mit den persönlichen Bedürfnissen tendenziell oder voll vereinbaren zu können; gar 74 Prozent der Teilnehmenden geben als voll zutreffend an, aufgrund des Geschlechts nicht in ihren beruflichen Chancen beeinträchtigt zu sein.





Rechtliche Grundlagen für elektronischen Versand von Leistungsausweisen

In der Rahmenordnung für die Bachelor- und Master-Studiengänge wurde die rechtliche Grundlage zum elektronischen Versand von Leistungsausweisen geschaffen. Die Hochschulen können damit auf den aufwändigen postalischen Versand von Leistungsausweisen jedes Semester verzichten.

Sportangebot: beliebt und stark nachgefragt

Nach dem erfolgreichen Start im neuen Sportausbildungszentrum Mülimatt in Brugg-Windisch konnte das Angebot des Hochschulsports für das Studienjahr 2011/2012 weiter ausgebaut werden. Die Veranstaltungen erfreuen sich steigender Nachfrage. Rund 600 Personen nutzten das Sportangebot des FHNW-Hochschulsports und fast 900 Studierende besuchten eine oder mehrere Angebote des Unisports Basel. Betrachtet man die mittelfristige Entwicklung der Teilnahme, ist ein erfreulich hohes Wachstum zu beobachten. Jahreshöhepunkt war der FHNW-Sporttag, den der Hochschulsport in Zusammenarbeit mit den students.fhnw organisierte. Bei prächtigen äusseren Bedingungen konnten 57 Teams in den Sportarten Fussball, Basketball und Beachvolleyball auf den Sportanlagen St. Jakob in Basel begrüsst werden.

Die Träger der Fachhochschule Nordwestschweiz

Die FHNW ist eine öffentlich-rechtliche Anstalt mit eigener Rechtspersönlichkeit und gehört den vier Kantonen Aargau, Basel-Landschaft, Basel-Stadt und Solothurn. Geregelt wird die gemeinsame Trägerschaft der vier Nordwestschweizer Kantone durch den Staatsvertrag über die FHNW.

Die im Staatsvertrag festgelegten Organe der FHNW sind der Fachhochschulrat, die Fachhochschulleitung und die Revisionsstelle. Die Trägerkantone und ihre Behörden sind nicht Organe der FHNW, sie üben jedoch die Aufsicht und die Oberaufsicht über die FHNW aus. Die Oberaufsicht obliegt den Parlamenten der Trägerkantone, die dafür eine Interparlamentarische Kommission (IPK) einsetzen. Für die Aufsicht über die FHNW sind die vier Regierungen zuständig, deren Geschäfte durch den Regierungsausschuss, bestehend aus den vier Bildungsdirektoren, vorbereitet und koordiniert werden.

Die Parlamente der Vertragskantone haben im Berichtsjahr nach vorgängigen Verhandlungen auf Regierungsebene den neuen Leistungsauftrag für die Jahre 2012–2014 genehmigt und somit die Grundlage für die Tätigkeiten der FHNW für die nächsten drei Jahre geschaffen. Im Rahmen der Aufsicht über die FHNW haben die Regierungen im Dezember 2011 den Fachhochschulrat für die Dauer der neuen Leistungsauftragsperiode wieder- bzw. neugewählt.

Der Vorsitz in den Aufsichtsgremien rotiert im Turnus von zwei Jahren zwischen den Trägerkantonen. Der Kanton Solothurn führte im Jahr 2011 den Vorsitz sowohl in der IPK als auch im Regierungsausschuss und übergibt den Stafettenstab ab 2012 an den Kanton Basel-Landschaft.

Services FHNW

Die Services sorgen im Berichtsjahr für einfache Abläufe: Im Beschaffungswesen und bei den Kundenzahlungen. Bei den Campus-Bauten sind Meilensteine erreicht worden. Eine Mitarbeiterbefragung dient als Grundlage zur weiteren Verbesserung der Arbeitssituation.

Personal: Vorsorgewerk FHNW erfolgreich gestartet

Am 1. Januar 2011 war der erfolgreiche Start des Vorsorgewerks FHNW, in das alle Mitarbeitenden der FHNW fristgerecht überführt werden konnten. Die neue gemeinsame Kasse wendet das Prinzip des Beitragsprimats an und wird von der Basellandschaftlichen Pensionskasse geführt. Die Vorsorgekommission FHNW – das paritätische Steuerungsgremium – hat die Arbeit aufgenommen. Sie konnte in der zweiten Jahreshälfte die Eröffnungsbilanz des Vorsorgewerks mit einem Deckungsgrad von hundert Prozent genehmigen. Erstmals wurde eine Mitarbeiterbefragung für die ganze FHNW durchgeführt. Die Mitarbeitenden erhielten die Gelegenheit, ihre Arbeitssituation einzuschätzen. Unter Federführung der Personalleitung wurden in einem Organisations- und Kulturentwicklungsprozess die Ergebnisse der gesamten FHNW, der einzelnen Hochschule und der jeweiligen Organisationseinheit präsentiert. Anschliessend konnten die Resultate in Arbeitsgruppen diskutiert und Massnahmen abgeleitet werden.

Business Applications: Einfache Anmeldung – einfache Zahlung

Die Abteilung Business Applications nahm im Frühling eine neue Möglichkeit der Anmeldung an interne Web-Applikationen ohne Eingabe von Benutzernamen und Passwort – das sogenannte «Single-Sign-On» – in Betrieb. Auf Wunsch kann damit die Anmeldung automatisch erfolgen. Im Herbst wurde das Schuladministrationssystem mit der Möglichkeit der Kreditkartenzahlung von Kursen und Veranstaltungen erweitert. Momentan werden die Karten von Mastercard, Visa und Postfinance akzeptiert. Die Hochschule für Soziale Arbeit FHNW hat diese Methode bereits erfolgreich für eine internationale Tagung eingesetzt.

ICT: Neues Rechenzentrum – optimiertes Portfolio

Der erfolgreiche und problemlose Umzug des Rechenzentrums von Muttetz nach Wettingen war ein erster Meilenstein der Abteilung ICT im ersten Quartal des Berichtsjahrs. Damit wurde eine neue Stufe für den sicheren Betrieb der Serveranlagen der FHNW erreicht. Im zweiten Halbjahr startete das Projekt ICT-Dienstleistungen: Um ein zukunftsgerichtetes Dienstleistungsportfolio anbieten zu können, werden die Prozesse und Zuständigkeiten auf den Betrieb der Campus angepasst. Ausserdem konnte die Migration der PC auf das Betriebssystem Windows 7 und das Office 2010 Ende Jahr zeitgerecht abgeschlossen werden.

Finanzen und Controlling: planen – steuern – kalkulieren

2011 war die Anpassung des Planungsprozesses und des internen Reportings an die Anforderungen des neuen Direkti-

onspräsidiums eine zentrale Aufgabe des Controlling-Teams. Ebenfalls im Fokus stand die Unterstützung des Strategieprozesses. Das Finanzbuchhaltungs-Team verbuchte im Berichtsjahr rund 100'000 Belege, davon ca. 42'000 Lieferantenrechnungen und 40'000 Kundenrechnungen.

Campusprojekte nehmen Gestalt an

Die Realisierung des Neubaus Brugg-Windisch wurde am 21. März mit den Aushubarbeiten gestartet. Seit der Grundsteinlegung am 14. Juni konnte der Rohbau bis Ende 2011 grosse Fortschritte verzeichnen. Die Planung für den Umbau des Gebäudes an der Steinackerstrasse 5 in Windisch steht kurz vor dem Abschluss.

Auch der Campusbau in Olten schritt soweit voran, dass der Innenausbau bereits im Berichtsjahr in Angriff genommen werden konnte.

Für den Campus Dreispitz in Basel wurden 2011 die Subventionsanträge beim Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT) eingereicht. Die Umbauarbeiten am Teilprojekt «Zollfreilager» starteten im April 2011. Die Planung für die weiteren Teilprojekte wurde so vorangetrieben, dass der Baustart 2012 erfolgen kann.

FHNW-weite Beschaffung realisiert

Im Bereich Immobilien und Infrastruktur standen die Betreuung der entstehenden Campus-Bauten und die eingeleiteten Projekte im Bereich der koordinierten, FHNW-weiten Beschaffung im Vordergrund. Im Hinblick auf die Campusbezüge wurde im Sommer 2011 der Grundstein für die gleichzeitige Einführung einer CAFM-Software für das Flächenmanagement gelegt.

Die zentrale Beschaffung schloss etliche Projekte in den Bereichen Büromaterial, Drucksachen und Informatik ab und eröffnete im FHNW-Intranet ein zentrales Beschaffungsportal.





Aus dem Fachhochschulrat

Der Fachhochschulrat trat 2011 zu zehn Sitzungen zusammen. Im Laufe des Jahres wurde das neu konzipierte Direktionspräsidium eingesetzt, das mit beratender Stimme an den Sitzungen des Fachhochschulrates teilnimmt. An der ganztägigen Klausur im Januar fand eine erste offene Aussprache mit dem neuen Direktionspräsidenten Crispino Bergamaschi statt, in dem die gegenseitigen Erwartungen formuliert und eine gute Basis für die Zusammenarbeit gelegt wurde.

Im Verlaufe des Jahres wurden in allen vier Kantonen Informationskampagnen für Parlamentarierinnen und Parlamentarier und weitere Organisationen aus dem Umfeld der FHNW durchgeführt.

Das grösste und wichtigste Geschäft war der Leistungsauftrag und das Globalbudget 2012–2014. In intensiven Gesprächen mit den Regierungen der Trägerkantone konnte ein Leistungsauftrag mit einem Globalbudget ausgehandelt werden, der der FHNW eine massvolle, aber sinnvolle Weiterentwicklung ermöglicht. Drei von vier Parlamenten stimmten dem Verhandlungsergebnis mit deutlichen Mehrheiten zu. Der Baselbieter Landrat lehnte den Leistungsauftrag und das Globalbudget zunächst ab. In einer zweiten Runde und verbunden mit konkreten Aufträgen an die Baselbieter Regierung stimmte er dann doch zu. Damit kann die FHNW auf eine hohe politische Unterstützung im gesamten Gebiet der Nordwestschweiz zählen.

Im März wählte der Fachhochschulrat Kirsten Merete Langkilde zur neuen Direktorin der Hochschule für Gestaltung und Kunst FHNW. Mit ihr konnte die Stelle mit einer international erfahrenen, kompetenten Direktorin besetzt werden.

Wie jedes Jahr fanden zwei Begegnungen mit der gesamten Direktion der FHNW statt. An der zweitägigen Klausur stand die Reflektion über das Tagesgeschäft hinaus im Zentrum. Es wurden Fragen über die Zukunft der FHNW und das Führungs-/Rollenverständnis der Organe der FHNW diskutiert. Die Begegnung im Juli stand unter dem Zeichen der Strategie der FHNW. Die Direktion war eingeladen, die Informationsanalyse der jeweiligen Hochschule mit dem Fachhochschulrat zu reflektieren. Im Verlaufe des Jahres verabschiedete der Fachhochschulrat schrittweise die Strategie der FHNW.

In der zweiten Hälfte des Jahres trat eine Delegation des Fachhochschulrates mit einer Delegation der Musik Akademie in Verhandlung, um die Regeln der Zusammenarbeit zu klären und zu verbessern. Insbesondere soll der Direktor Musik den anderen Direktorinnen und Direktoren der FHNW gleichgestellt und die Zuständigkeiten innerhalb der Musik Akademie klarer werden. Dazu sind auch Anpassungen im Kooperationsvertrag nötig. Angestrebt werden eine Vereinfachung der Abläufe und die Sicherung der multikantonalen Trägerschaft der Musikhochschulen.

2011 fanden einige personelle Wechsel im Fachhochschulrat statt. Vier langjährige Mitglieder verliessen den Fachhochschulrat. An der zweitägigen Klausur im Mai wurde Joël Beljean verabschiedet, der mit dem Abschluss seines Studiums das Präsidium der students.fhnw abgab. Neuer Präsident ist Dominic Ritler, der damit auch im Fachhochschulrat Einsitz nimmt.

Auf Ende Jahr traten Charlotte Rey und Kurt Brandenberger nach jahrelangem Engagement für die FHNW und ihre Vorgängerschulen aus dem Fachhochschulrat zurück. An ihre Stelle wählten die Regierungen Peter Meier-Abt und Rolf Schwarz.

Ebenfalls auf Ende Jahr zog sich Niklaus Lang – ebenfalls nach langjährigem Engagement für die FHNW und ihre Vorgängerinnen – aus dem Co-Präsidium der MOM zurück. Seinen Platz im Fachhochschulrat nahm Marcello Schumacher als neuer Co-Präsident der MOM ein.

Im Namen der FHNW gebührt Charlotte Rey, Kurt Brandenberger, Niklaus Lang und Joël Beljean ein grosser Dank für ihre jahrelange, begeisterte und wertvolle Arbeit für die FHNW. Mit ihnen verabschiedeten sich vier «Urgesteine», die schon vor der eigentlichen Gründung zum Erfolg der FHNW beitrugen.

Gleichzeitig freut sich der Fachhochschulrat, mit Peter Meier-Abt, Rolf Schwarz, Marcello Schumacher und Dominic Ritler vier neue Mitglieder begrüßen zu können, die das Engagement weiterführen werden.

Für den Fachhochschulrat war 2011 ein Jahr mit zahlreichen anspruchsvollen Geschäften, mit denen die Weichen für die Zukunft der FHNW gestellt werden konnten. Er hätte seine Arbeit ohne die Unterstützung zahlreicher Mitarbeitenden, die die Geschäfte vorbereitet oder begleitet haben, kaum in derselben Weise erledigen können. Auch an dieser Stelle herzlichen Dank dafür!

Peter Schmid

Präsident Fachhochschulrat

Peter Schmid-Scheibler 1951, MuttENZ (BL) und Latsch (GR), Dr. theol. h.c., dipl. Sozialarbeiter HFS, ehemaliger Regierungsrat Baselland (1989–2003), Präsident Fachhochschulrat FHNW <u>Mandate:</u> – Mitglied Akademierat Musik Akademie Basel – Stiftungsrat Ruth und Hans-Joachim Rapp-Stiftung, Basel – Vizepräsident des Rates des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes, Bern – Präsident des Kuratoriums des Frey-Grynäum Basel – Stiftungsrat Zschokke-Haus, Engelberg – Präsident Verein der Freunde des Zoologischen Gartens Basel – Verwaltungsrat Sauerländer Verlag, Aarau – Verwaltungsrat Basler Bildungsgruppe, Basel – Stiftungsrat Römerstiftung Dr. René Clavel, Augst – Vorstand Verein Baselland Tourismus – Präsident Förderverein Gare du Nord (Bahnhof für neue Musik), Basel

Peter Kofmel 1956, Bern, Fürsprech und Notar, Management Consultant, selbständig, Vizepräsident Fachhochschulrat FHNW <u>Mandate:</u> – Präsident des Verwaltungsrates GVFI International AG, Basel – Präsident des Aufsichtsrates GVFI Europe B.V., Rotterdam/London – Präsident des Aufsichtsrates Myon B.V., Rotterdam – Präsident der Verwaltung der Genossenschaft ABZ, Spiez – Präsident des Verwaltungsrates switchplus ag, Zürich – Mitglied von vier Verwaltungsräten Vaudoise Assurances, Lausanne (Genossenschaft, Holding, zwei operative Gesellschaften), Präsident Prüfungs-Ausschuss, Mitglied Berufungs-und Entschädigungs-Ausschuss – Verwaltungsrat Gsponer Consulting Group AG, Binningen/Basel – Mitglied des Stiftungsrats-Ausschusses Stiftung SWITCH, Zürich/Bern – Vereinspräsident sivg (Schweizerisches Institut für Verwaltungsräte), Bern – Mitglied Fachhochschulrat FHNW

Doris Aebi 1965, Schöftland (AG), Dr. phil. I, Mitinhaberin der Executive Search Firma aebi+kuehni ag, Zürich, www.aebi-kuehni.ch <u>Mandate:</u> – Vizepräsidentin Verwaltungsrat Migros-Genossenschaft-Bund, Zürich – Mitglied geschäftsleitender Ausschuss des Instituts für Wirtschaftsethik der Universität St. Gallen – Mitglied der Stiftung zur Förderung des Studiengangs Master in Law and Economics an der Universität St. Gallen (MLE-Stiftung) – Mitglied Fachhochschulrat FHNW

Kurt Brandenberger 1945, Laufenburg (AG), Dr. rer. nat., Geschäftsführer, www.kb4consulting.ch <u>Mandate:</u> – Gründer, Eigentümer und Geschäftsführer der kb4consulting gmbh, Laufenburg – Mitglied Fachhochschulrat FHNW

Christine Egerszegi-Obrist 1948, Mellingen (AG), Politikerin, Ständerätin, www.christine-egerszegi.ch <u>Mandate:</u> – Vizepräsidentin Stiftungsrat GEN Suisse – Präsidentin Stiftung 3R – Vizepräsidentin Stiftungsrat Technopark Aargau – Sachverständigenbeirat Energiedienst AG – Mitglied Stiftungsrat Rehaklinik Rheinfelden – Vorstand der Stiftung «Ballenberg» – Vorstand Hauseigentümerverband Baden/Brugg/Zurzach – Präsidentin Verteilung Alkoholzehntel im Aargau – Präsidentin Ida und Albert Nüssli-Stutz Stiftung – Präsidentin Regionalplanungsgruppe Rohrdorferberg/Reusstal – Mitglied Fachhochschulrat FHNW
--

Maria Iselin-Löffler 1946, Riehen (BS), lic. iur., Politikerin, www.mariaiselin.ch <u>Mandate:</u> – Gemeinderat Riehen – Erziehungsrat Kanton Basel-Stadt – Mitglied Akademierat Musik Akademie Basel – Mitglied Stiftungsrat Fondation Beyeler, Riehen – Präsidentin Stiftung Basler Orchestergesellschaft – Mitglied Denkmalrat Basel-Stadt – Vorstand Gare du Nord Basel – Präsidentin Förderverein Musik Akademie Basel – Vorstand LiteraturBasel – Vorstand Basel Tourismus – Mitglied Fachhochschulrat FHNW
--

Renato Paro 1954, Binningen (BL), Prof. Dr., ETH-Professor, www.dbsse.ethz.ch <u>Mandate:</u> – Mitglied des wissenschaftlichen Ausschusses und des Kuratoriums des Max-Delbrück-Centrums, Berlin – Scientific Advisory Board Center for Biological Systems Analysis der Universität Freiburg (Deutschland) und Institute of Molecular Biology Mainz (Deutschland) – Mitglied des Auswahl-Ausschusses des Forschungspreises des Landes Baden-Württemberg – Mitglied des Auswahl-Ausschusses des Lautenschläger-Forschungspreises – European Molecular Biology Organisation – Academia Europaea – Mitglied Fachhochschulrat FHNW

Charlotte Rey 1955, Langenbruck (BL), Dipl. Arch. ETH/SIA, selbständige Architektin, www.steinmann-rey.ch <u>Mandate:</u> – Baukommission Cham-Nord, Cham (ZG) – Mitglied Stiftungsrat Erlenhof – Mitglied Stiftungsrat Focus, Basel – Mitglied Fachhochschulrat FHNW
--

Rolf Schaumann 1943, Baden (AG), Dipl. Ing. <u>Mandate:</u> – Verwaltungsratspräsident Streamline Group AG, Zürich – Verwaltungsratspräsident Bridgestep AG, Zürich – Verwaltungsratspräsident Streamline Management Selection, Zürich – Vizepräsident Stiftung FHNW – Mitglied Fachhochschulrat FHNW

Hans Georg Signer 1951, Basel, Gymnasiallehrer, Leiter Geschäftsbereich Bildung, Erziehungsdepartement Basel-Stadt <u>Mandate:</u> – Präsident LiteraturBasel – Mitglied Fachhochschulrat FHNW

Direktionspräsidium und Direktion

Das FHNW-Jahr 2011 war geprägt durch die Einsetzung des Direktionspräsidiums als oberste operative Führungsebene der FHNW, die Entwicklung der FHNW-Strategie für die Periode 2012–2016 und die Genehmigung des Leistungsauftrages/Globalbudgets 2012–2014 durch die Parlamente der vier Trägerkantone.

Nach intensiven Verhandlungen mit den Regierungen der Trägerkantone und vertieften Beratungen mit der interparlamentarischen Kommission der FHNW wurde der Leistungsauftrag und damit gekoppelt das Globalbudget 2012–2014 den Parlamenten der vier Trägerkantone zur Genehmigung vorgelegt. Die jeweiligen Bildungskommissionen stellten nach detaillierter Beratung entsprechende Anträge an die kantonalen Parlamente. Nachdem die Kantone Aargau, Basel-Stadt und Solothurn mit grossem Mehr den Leistungsauftrag und das Globalbudget 2012–2014 genehmigt hatten, wurde der positive Entscheid des Kantons Basel-Landschaft im zweiten Anlauf mit grosser Erleichterung zur Kenntnis genommen.

Im März 2011 erteilte der Fachhochschulrat den Auftrag, bis Ende September 2011 eine FHNW-Strategie zu entwickeln. Die Strategieentwicklung umfasste drei Phasen: In der ersten Phase wurde eine Informationsanalyse durchgeführt. Im Teil Umweltanalyse wurden gesellschaftliche, wirtschaftliche und hochschulpolitische Entwicklungen und deren Auswirkungen auf die FHNW zusammengestellt. Im Teil Wettbewerbsanalyse verglich sich die FHNW mit den anderen sechs öffentlichrechtlichen schweizerischen Fachhochschulen. Im Teil Unternehmensanalyse ermittelte sie ihre Stärken und Schwächen. In der zweiten Phase wurden die Erkenntnisse der Informationsanalyse und zentrale Elemente bestehender strategierelevanter Dokumente wie die «Strategischen Leitlinien der FHNW auf dem Weg ins Jahr 2020» und der «Leistungsauftrag FHNW 2012–2014» im Dokument «Strategische Grundaussagen» zusammengeführt. Daraus liessen sich die strategischen Ziele und Normstrategien ableiten. In der dritten Phase wurden die strategischen Ziele operationalisiert und mit der Finanzplanung sowie dem Leistungs- bzw. Zielvereinbarungsprozess der Hochschulen gekoppelt. Mit dem Abschluss des Strategieentwicklungsprojektes sind nun alle wichtigen Führungsinstrumente miteinander vernetzt und erlauben somit eine integrale Führung der FHNW.

Mit dem Amtseintritt von Vizepräsidentin Andrea Rögner im April 2011 ist das Direktionspräsidium komplett. Ihr Aufgabenbereich umfasst neben generellen hochschulübergreifenden Themen und Projekten die Bereiche Qualität, Stiftung FHNW sowie Forschung und Entwicklung. Im Juni 2011 konnte zudem die Vakanz der Leitung der Hochschule für Gestaltung und Kunst FHNW mit Kirsten Merete Langkilde besetzt werden. Die FHNW nimmt ihre Zukunft strategisch, das heisst zielgerichtet, planvoll und kontinuierlich in Angriff. Attraktivität und Exzellenz sind für die kommenden Jahre Elemente, auf deren Basis sich die FHNW weiterentwickeln wird.

Crispino Bergamaschi, 1963
Direktionspräsident FHNW, Ausbildung: Dr. sc. techn., Dipl. El.-Ing. ETH

Raymond Weisskopf, 1965
Vizepräsident, Stellvertreter Direktionspräsident, Ausbildung: Betriebsökonom HWV

Andrea Rögner, 1974
Vizepräsidentin, Ausbildung: Prof. Dr. phil. habil.; Dr. Ing.

André Baltensperger*, 1950
Rektor Musik Akademie der Stadt Basel, Delegierter Musikhochschulen FHNW, Ausbildung: Dr. phil., lic. rer. pol., Musikwissenschaftler und Oekonom
*bis 31.3.2012. Ab 1.4.2012; Stephan Schmidt, Direktor a.i. der Musikhochschulen FHNW

Jürg Christener, 1959
Direktor Hochschule für Technik FHNW, Ausbildung: Dipl. Ing. ETH

Hermann J. Fomeck, 1950
Direktor Pädagogischen Hochschule FHNW, Ausbildung: Prof. Dr. habil., Erziehungswissenschaftler

Gerda Huber, 1957
Direktorin Hochschule für Life Sciences FHNW, Ausbildung: Prof. Dr. habil., Biochemikerin

Kirsten Merete Langkilde, 1954
Direktorin Hochschule für Gestaltung und Kunst FHNW, Ausbildung: Freie Künstlerin

Ruedi Nützi, 1956
Direktor Hochschule für Wirtschaft FHNW, Ausbildung: Dr. phil. I, Historiker

Bruno Späni, 1951
Direktor Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik FHNW, Ausbildung: Dipl. Vermessungsingenieur HTL

Heinz Schüpbach, 1951
Direktor Hochschule für Angewandte Psychologie FHNW, Ausbildung: Prof. Dr. habil., Psychologe

Luzia Truniger, 1955
Direktorin Hochschule für Soziale Arbeit FHNW, Ausbildung: Dr. phil., Psychologin FSP

Karin Hiltwein, 1961
Generalsekretärin, Ausbildung: lic. iur., Juristin

Marcello Schumacher, 1958
MOM-Präsident, Ausbildung: Psychologe FH



Mitarbeitende und Studierende

Die Kultur der Mitwirkung und Unterstützung wird sowohl von der MOM als auch von den students.fhnw aktiv gepflegt: zukunftsgerichtete Kooperationen werden eingegangen und Verhandlungen fair geführt.

Mitwirkung an der FHNW – die Mitarbeitenden äussern sich

Mit Antritt des neuen Direktionspräsidenten wurde eine Anregung der MOM Realität: Die Angehörigen der FHNW nahmen an einer Mitarbeitendenbefragung teil. Delegierte des MOM-Rates und der MOM-Kommissionen wirkten auf allen Ebenen mit.

Der Strategieprozess wurde von der MOM begleitet. Der Mitwirkungsrat hat sich zu Stärken und Schwächen der FHNW geäussert. Drei Stärken aus MOM-Sicht: 1. Die Mitwirkungsorganisation FHNW als ein im Gesamtarbeitsvertrag verankertes Organ, 2. Motivation und Leistungsbereitschaft der Mitarbeitenden, 3. Die Verankerung der FHNW im Entwicklungsraum Nordwestschweiz. Drei Schwächen aus MOM-Sicht: 1. Eine in unterschiedlichem Mass gewollte Mitwirkungskultur, 2. «Verbürokratisierung»: zunehmende Belastung durch Abbau und Verlagerung von Sekretariatskapazität, 3. Double Bind Wettbewerb: Die Interdisziplinarität wird nur teilweise als Chance wahrgenommen; sie verschärft auch die Konkurrenz unter den Hochschulen.

Die letztes Jahr angekündigte Beschäftigung mit dem komplexen Geschäft «Berufungsverfahren» musste aufgeschoben werden. Die Überprüfung der «Verträge mit Zielpensum und Schwankungsbreite» führte zu einer Verbesserung und Ergänzung im GAV-Kommentar. In einer Vernehmlassung beteiligten wir uns an der Aktualisierung des Spesenreglementes. Der Mitwirkungsrat hat sich ein Geschäftsreglement gegeben und seine Kommunikationspolitik aktualisiert. Protokolle sowie laufende und abgeschlossene Geschäfte können von allen Mitarbeitenden eingesehen werden.

Den Vertreterinnen und Vertretern in der «Verhandlungskommission Mitarbeitende» und in der Vorsorgekommission gilt unser Dank. Niklaus Lang ist auf Ende des Jahres nach vielen Jahren intensiven Engagements aus der MOM zurückgetreten. An seiner Stelle wurde Marcello Schumacher (Hochschule für Soziale Arbeit FHNW) ins Präsidium gewählt.

Die in den Vorjahren geforderte Verbesserung der Kommunikation in der Linie war im Berichtsjahr kaum mehr ein Thema: Die Kommunikation innerhalb der FHNW hat sich durch das Bulletin des Direktionspräsidenten mit den wichtigsten Eckdaten aus Direktion und Direktionspräsidium bereits verbessert. Nach einem Jahr mit der neuen Führung blickt der Mitwirkungsrat optimistisch in die Zukunft.

Sabine Künzi und Niklaus Lang
Präsidentin und Präsident des Mitwirkungsrates

students.fhnw – ein tatkräftiges Jahr

Auch 2011 war für die Studierendenorganisation – students.fhnw – ein erfolgreiches Jahr. Neben der Gründung der Fachschaft HGK wurden unzählige Vertretungstätigkeiten in Gremien und Ausschüssen auf allen Ebenen wahrgenommen. Regionale und nationale Kooperationen wurden initiiert und ausgebaut. Zudem fanden strategische Auftritte in Medien und Öffentlichkeit statt. Insbesondere letztere wurden in enger Koordination mit den Fachschaften und Partnerschaftsorganisationen wie der SKUBA und dem VSS durchgeführt.

Über 300 Studierende, Dozierende und Mitarbeitende der FHNW beteiligten sich am Sporttag und massen sich miteinander und gegeneinander in Fussball, Basketball oder Beachvolleyball. Auch die Agenda mit einer Auflage von 5500 Exemplaren war wieder ein voller Erfolg. Das Design stammte von Studierenden der Hochschule für Gestaltung und Kunst FHNW.

Die von students.fhnw angeregte ÖV-Erweiterung des U-Abos auf die gesamte Nordwestschweiz wurde zu ihrem Bedauern von den Regierungen der Kantone abgewiesen. students.fhnw wird sich aber weiterhin für die Mobilität der Studierenden einsetzen und direkte Gespräche mit den SBB führen.

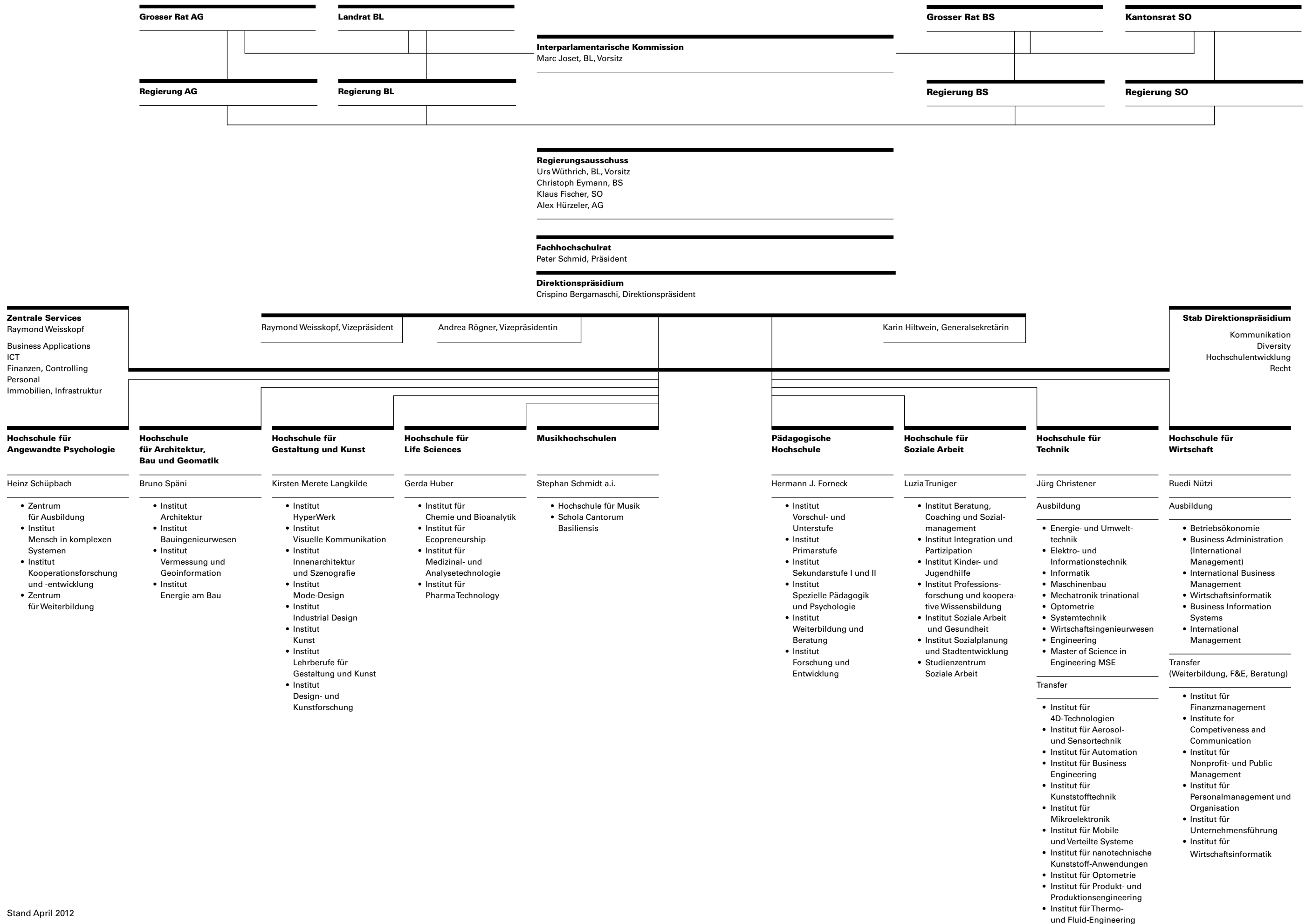
Im optimierten Funktionsbeschrieb des Vorstands stehen neu vermehrt Ressourcen für Projekte bereit. Die nationale Studierendenorganisation wird fokussiert. Eine vertiefte Zusammenarbeit mit den entsprechenden Organisationen wird angestrebt, um die Interessen der Fachhochschulstudierenden national und hochschulübergreifend stärker vertreten zu können. Aus diesem Grund wird Irène Schwarz als Sekretärin – neben ihrer Tätigkeit beim FHNW-Customer Care Center (CCC) Basel – den students.fhnw-Vorstand tatkräftig unterstützen.

Wir begrüßen Crispino Bergamaschi herzlich in seinem Amt sowie Andrea Rögner und Raymond Weisskopf vom neu gebildeten Vizepräsidium. Die partizipative Zusammenarbeit zwischen dem Direktionspräsidium und der Studierendenorganisation ist in der Fachhochschullandschaft nicht selbstverständlich, wofür wir uns ausdrücklich bedanken. Unser Dank gilt auch dem Fachhochschulrat, der sich seit Jahren sehr für die Institutionalisierung der Studierendenvertretung einsetzt.

Dominic Ritler und Armin Koppert
Präsidium students.fhnw



Das Organigramm der FHNW





Rechnung 2011

Bericht der Revisionsstelle

Als Revisionsstelle haben wir das Rechnungswesen für das am 31. Dezember 2011 abgeschlossene Berichtsjahr der Fachhochschule Nordwestschweiz im Sinne des § 24 des Staatsvertrages zwischen den Kantonen Aargau, Basel-Landschaft, Basel-Stadt und Solothurn über die Fachhochschule Nordwestschweiz geprüft.

Verantwortung des Fachhochschulrates

Der Fachhochschulrat ist für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften und den internen Richtlinien verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems mit Bezug auf die Aufstellung einer Jahresrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstössen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus ist der Fachhochschulrat für die Auswahl und die Anwendung sachgemässer Rechnungslegungsmethoden sowie die Vornahme angemessener Schätzungen verantwortlich.

Verantwortung der Revisionsstelle

Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die Jahresrechnung abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit dem schweizerischen Gesetz und den Schweizer Prüfungsstandards vorgenommen. Nach diesen Standards haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die Jahresrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in der Jahresrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der Jahresrechnung als Folge von Verstössen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung der Jahresrechnung von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der Jahresrechnung. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.

Prüfungsurteil

Gemäss unserer Beurteilung

- entspricht die Jahresrechnung dem schweizerischen Gesetz und den anerkannten kaufmännischen Grundsätzen sowie weitergehenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Fachhochschule Nordwestschweiz, wie sie im Anhang der Jahresrechnung festgehalten sind;
- sind die finanziellen Informationen, welche die Fachhochschule über ihre Tätigkeit erarbeitet, ordnungsgemäss und richtig;
- funktionieren die Planungs-, Kontroll-, Steuerungs- und Berichtssysteme richtig und zweckmässig.

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

BDO AG, Aarau, 3. Februar 2012

Stephan Bolliger
Zugelassener Revisionsexperte

ppa. Christian Wyrsh
Leitender Revisor
Zugelassener Revisionsexperte

Grundsätze der Rechnungslegung

Die Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW ist eine interkantonale öffentlich-rechtliche Anstalt mit eigener Rechtspersönlichkeit und mit dem Recht auf Selbstverwaltung im Rahmen des Staatsvertrages und des Leistungsauftrages. Alle Lehr-, Forschungs- und Dienstleistungstätigkeiten sind in den Hochschulen integriert. Es bestehen keine externen Teilschulen, somit entfallen diesbezügliche Konsolidierungsarbeiten.

Die Rechnungslegung erfolgt gemäss Staatsvertrag § 28 nach anerkannten kaufmännischen Grundsätzen sowie nach den Anforderungen des Bundes. Es ist der FHNW ein Anliegen, hohen Ansprüchen auf Transparenz in der finanziellen Führung und Berichterstattung zu genügen, insbesondere weil der wesentliche Anteil der Finanzierung durch öffentliche Mittel erfolgt.

Übergabebilanz per 1.1.2006

Im Hinblick auf die Überführung in die FHNW haben die vier Regierungen gemeinsame Grundsätze zur Bewertung der Aktiven und Passiven für die Übergabebilanz erlassen. Speziell zu erwähnen gilt, dass die mobilen Sachanlagen (Einrichtungen, Maschinen, Apparate, Fahrzeuge, Mobiliar und Informatikwerte) unbewertet in die Bilanz der FHNW übernommen wurden. Die FHNW verfügt aus der unbewerteten Übernahme der Sachanlagen über kein Abschreibungssubstrat. Auf die Ermittlung und die Verbuchung der betriebswirtschaftlich notwendigen Abschreibungen auf diesen Anlageobjekten wurde verzichtet. Auf die Bildung einer entsprechenden Wertberichtigung wurde ebenfalls verzichtet. Durch dieses Vorgehen werden jährlich bis zum vollständigen Ablauf der betriebswirtschaftlichen Nutzungsdauer Bewertungsdifferenzen indirekt aufgelöst.

Bilanz per 31. Dezember 2011

in Schweizer Franken	Anmerkung im Anhang	31.12.2011	31.12.2010
Aktiven			
Kassen		125 925	95 861
Bankguthaben		43 535 291	43 376 548
Total Flüssige Mittel und Finanzanlagen		43 661 216	43 472 409
Kautionen		62 860	33 034
Vorräte		25 942	29 910
Debitoren	1	16 969 235	25 806 538
Übrige Forderungen		323 515	231 252
Total Forderungen und Vorräte		17 381 552	26 100 734
Total Transitorische Aktiven	2	8 054 383	4 483 002
Durchlaufkonten	5	33 172	37 920
Beteiligungen		1	1
Immobilie Sachanlagen		10 503 261	9 255 180
Mobile Sachanlagen		16 404 375	14 064 937
Total Sachanlagen	3	26 907 636	23 320 117
Total Aktiven		96 037 960	97 414 183
Passiven			
Kreditoren		5 347 841	8 231 945
Anzahlungen		3 630 508	3 959 141
Depotgelder und übrige laufende Verpflichtungen		804 601	2 694 693
Total laufende Verpflichtungen		9 782 950	14 885 779
Transitorische Passiven	4	57 275 285	52 503 528
Durchlaufkonten	5	2 505 828	12 532 352
Fonds		2 051 255	2 715 343
Rückstellungen	6	15 018 242	15 595 286
Delkredere	1	455 707	346 606
Total Rückstellungen		15 473 949	15 941 892
Verlustvortrag		-1 164 711	443 697
Jahresergebnis		10 113 404	-1 608 408
Eigenkapital	7	8 948 693	-1 164 711
Total Passiven		96 037 960	97 414 183

Erfolgsrechnung 2011

in Schweizer Franken	Anmerkung im Anhang	2011	2010
Aufwand			
Entschädigungen Kommissionen/Experten		159 976	68 704
Lohnaufwand inkl. Soziallasten		268 045 307	259 864 971
Temporäre Arbeitskräfte		9 479 886	9 740 489
Übriger Personalaufwand		3 029 743	2 640 241
Total Personalaufwand		280 714 912	272 314 406
Betriebsmittel		15 336 844	14 749 834
Anschaffungen Betriebseinrichtungen, Miete, Leasing		12 245 127	12 591 526
Energieaufwand		6 257 620	6 168 738
Unterhalt Gebäude		5 401 062	5 810 354
Unterhalt Betriebseinrichtungen		1 468 230	1 495 505
Mieten Liegenschaften		46 057 607	44 531 013
Spesen und Anlässe		9 316 198	8 568 601
Dienstleistungen Dritter		11 847 904	10 184 705
Verwaltungsaufwand		166 740	180 077
Total Sachaufwand		108 097 332	104 280 353
Projekt- und Ausbildungsbeiträge an Dritte	8	4 152 962	2 002 346
Passivzinsen		441	265
Debitorenverluste		16 569	88 947
Abschreibungen Sachanlagen	3	7 580 030	5 945 554
Total Zinsen und Abschreibungen		7 597 040	6 034 766
Beiträge an Organisationen		1 711 624	1 474 660
Total Aufwand		402 273 870	386 106 531
Ertrag			
Lizenzzerträge		13 734	3 497
Zinserträge		232 118	239 303
Liegenschaftserträge		1 418 455	1 483 355
Total Vermögens- und Lizenzzerträge		1 664 307	1 726 155
Prüfungs- und Semestergebühren		41 313 484	38 719 045
Dienstleistungserträge		21 164 372	20 090 620
Verkaufserlöse		2 886 966	2 921 685
Rückerstattungen		1 485 118	1 556 391
Übrige Erträge von Dritten		3 448 694	2 567 666
Total Erträge von Dritten		70 298 634	65 855 407
Bundesbeiträge		73 780 097	70 409 178
Kantonsbeiträge Trägerkantone	9	237 482 895	216 611 175
Gelder aus FHV	10	29 016 541	29 148 270
Übrige öffentliche Gelder		144 800	747 938
Total Erträge Bund und Kantone		340 424 333	316 916 561
Total Ertrag		412 387 274	384 498 123
Jahresergebnis	7	10 113 404	-1 608 408

Geldflussrechnung 2011

in Schweizer Franken	2011	2010
Geldfluss aus Geschäftstätigkeit		
Jahresergebnis	10 113 404	-1 608 408
Abschreibungen aus Sachanlagen	7 580 030	5 945 554
Veränderung Delkredere	109 101	-298 319
Veränderung Rückstellungen diverse	-577 044	3 048 332
Veränderung Rückstellungen ehemalige Teilschulen	–	-2 113 417
Veränderung Forderungen und Vorräte	8 719 182	-6 073 890
Veränderung Transitorische Aktiven	-3 571 381	1 309 158
Veränderung Durchlaufkonten (Aktiven)	4 748	2 237 933
Veränderung laufende Verpflichtungen	-5 102 829	-142 866
Veränderung Transitorische Passiven	4 771 757	-2 220 110
Veränderung Durchlaufkonten (Passiven)	-10 026 524	8 784 054
Geldfluss aus Geschäftstätigkeit	12 020 444	8 868 021

Geldfluss aus Investitionstätigkeit		
Kauf von Sachanlagen	-11 167 549	-9 990 190
Geldfluss aus Investitionstätigkeit	-11 167 549	-9 990 190

Betrieblicher Geldfluss	852 895	-1 122 169
--------------------------------	----------------	-------------------

Geldfluss aus Finanzierungstätigkeit		
Veränderung Fonds	-664 088	-232 306
Reservenübertragung (Anteil Kanton Aargau)	–	2 111 000
Geldfluss aus Finanzierungstätigkeit	-664 088	1 878 694

Veränderung der flüssigen Mittel	188 807	756 525
---	----------------	----------------

Liquiditätsnachweis		
Flüssige Mittel am 1. 1.	43 472 409	42 715 884
Flüssige Mittel am 31.12.	43 661 216	43 472 409
Veränderung der flüssigen Mittel	188 807	756 525

Anmerkungen zur Jahresrechnung 2011

1. Debitoren

TCHF 4'829 stammen aus Forderungen gegenüber der öffentlichen Hand, TCHF 6'636 gegenüber Dritten und TCHF 5'504 gegenüber Studierenden und Kursteilnehmenden. Im Vorjahr war aufgrund der Zusammenführung der bisherigen Pensionskassen zur gemeinsamen Pensionskasse eine zusätzliche Forderung in Höhe von TCHF 10'047 an die Trägerkantone BS und BL offen. Diese wurde zu Beginn des Jahres 2011 ausgeglichen. Für Bonitätsrisiken wurde die bestehende Rückstellung um TCHF 109 auf TCHF 456 erhöht.

2. Transitorische Aktiven

TCHF 6'905 wurden für noch nicht verrechnete Projekt- und Ausbildungsleistungen abgegrenzt. Für insgesamt TCHF 770 wurden Abgrenzungen für im Voraus bezahlte Lieferungen und Leistungen gebucht. TCHF 380 betreffen ausstehende Mietsubventionen des Bundes.

3. Sachanlagen

In Anlehnung an die Empfehlungen des BBT und in Abstimmung mit den Trägerkantonen aktiviert die FHNW ab TCHF 50 ihre Anschaffungen und führt diese in einer Anlagenbuchhaltung. Bei der Überführung zur FHNW wurden die Sachanlagen gemäss Staatsvertrag ohne Bewertung – d.h. mit dem Wert Null – bilanziert. Sämtliche in der Bilanz ausgewiesenen Sachanlagen wurden folglich in der FHNW beschafft. Die Abschreibung erfolgt linear und indirekt (über Wertberichtigungskonten):

- Mieterausbauten inkl. aktivierbare Dienstleistungen von Dritten: auf max. 30 Jahre, resp. bis Ende Laufzeit Mietvertrag
- Maschinen/Apparate/Fahrzeuge: auf 5 Jahre
- Mobiliar, Einrichtungen: auf 10 Jahre
- ICT Hard-/Software: auf 3 Jahre, wobei Nutzungsrechte (Lizenzen) nicht aktiviert werden

Anlagengitter per 31.12.2011 in Schweizer Franken						
	AV 31.12.2010	Zugang 2011	Abschreibung	Abgang 2011	Abschreibung auf Abgang	AV 31.12.2011
Mieterausbau	8 419 232	2 842 676	2 263 288	–	–	8 998 620
Anlagen im Bau	835 948	668 692	–	–	–	1 504 640
Maschinen, Apparate + Fahrzeuge	7 368 456	2 332 115	2 821 197	–	–	6 879 374
Mobiliar, Werkstatt- + Laboreinrichtungen	3 625 228	443 219	467 086	–	–	3 601 361
Musikinstrumente	–	538 800	2 245	–	–	536 555
ICT Hard- und Software	3 071 253	4 342 047	2 026 214			5 387 086
Total Anlagevermögen	23 320 117	11 167 549	7 580 030	–	–	26 907 636

4. Transitorische Passiven

Den grössten Teil der Transitorischen Passiven machen Ertragsabgrenzungen aus, deren Leistungen erst in 2012 erbracht werden (Aus- und Weiterbildung: TCHF 20'928, Projekte: TCHF 27'495). Ausstehende Mietabrechnungen, Nebenkostenabrechnungen und Unterhaltsarbeiten wurden mit TCHF 2'661 abgegrenzt. Für insgesamt TCHF 1'982 wurden Honorare, Einmalzahlungen und Spesen abgegrenzt. Weiter wurden insgesamt für Dienstleistungen von Dritten TCHF 4'209 abgegrenzt.

5. Durchlaufkonten

Die Durchlaufkonten enthalten hauptsächlich die Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber den Sozialversicherungen und den Pensionskassen, die in der Regel zu Beginn des Folgemonats ausgeglichen werden.

6. Rückstellungen

Nach abgeschlossener Überführung in die gemeinsame Pensionskasse konnten die entsprechenden Rückstellungen ausgeglichen werden. Die Rückstellungen für Sanierungs- und Rückbaukosten bei Mieterausbauten wurden infolge einer Neubeurteilung und aufgrund eines Rechtsstreits in Sachen Bauherrenhaftung erhöht.

Rückstellungen			
	31.12.2011	31.12.2010	Veränderung
Diverse Rückstellungen	132 596	283 472	-150 876
Pensionskasse Basel-Stadt	–	1 230 054	-1 230 054
Frühpensionierungen	295 242	2 246 003	-1 950 761
Rückbau- und Sanierungskosten	2 899 675	1 500 000	1 399 675
Delkredere	455 707	346 606	109 101
Pensensaldo, GLAZ, Ferien	11 690 729	10 335 757	1 354 972
Total	15 473 949	15 941 892	-467 943

7. Eigenkapital/Jahresergebnis

Unter Berücksichtigung der Nachtragsfinanzierung für die Jahre 2009, 2010 und 2011 über insgesamt TCHF 17'500 (siehe auch Bemerkung unter Ziffer 9, Beiträge Trägerkantone) weist die FHNW im Geschäftsjahr 2011 ein positives Ergebnis aus. Gemäss § 27 Absatz 2 des Staatsvertrages zwischen den Kantonen Aargau, Basel-Landschaft, Basel-Stadt und Solothurn über die Fachhochschule Nordwestschweiz hat die FHNW das Recht, aus Ertragsüberschüssen Rücklagen zu bilden. Mit dem Jahresgewinn von TCHF 10'113 wird nach Ausgleich des Verlustvortrages von TCHF 1'165 eine Rücklage in Höhe von TCHF 8'949 gebildet.

8. Projekt- und Ausbildungsbeiträge an Dritte

In den Forschungsprojekten arbeitet die FHNW häufig mit Partnern aus anderen Instituten und aus der Wirtschaft zusammen. Teilweise fliessen Mittel aus Bundessubventionen zur FHNW, die im Rahmen der Projektvereinbarungen diesen Partnern zustehen. Ebenso werden einige Master-Studiengänge in Kooperation mit anderen Hochschulen durchgeführt. Nach dem Immatrikulationsprinzip fliessen die Subventionen an die Fachhochschule, an der die Studierenden eingeschrieben sind, in Kooperation erbrachte Ausbildungsleistungen werden den beteiligten Schulen gutgeschrieben. Dem Bruttonprinzip Rechnung tragend, werden diese Beträge nicht mit den Erträgen verrechnet, sondern als Aufwandposition ausgewiesen.

9. Beiträge Trägerkantone

Von den insgesamt TCHF 237'483 sind im Jahr 2011 gemäss Leistungsvereinbarung und Staatsvertrag Globalbeiträge an die FHNW überwiesen worden:

Kanton AG	TCHF	78 911
Kanton BL	TCHF	52 826
Kanton BS	TCHF	33 836
Kanton SO	TCHF	29 227
Total	TCHF	194 800

Weitere Kantonsbeiträge in Höhe von TCHF 25'183 wurden im Rahmen spezifischer Leistungsvereinbarungen zwischen den Trägern und der FHNW – insbesondere der Pädagogischen Hochschule FHNW – vergütet.

Für die Jahre 2009 bis 2011 wurde eine Nachtragsfinanzierung in Höhe von TCHF 17'500 gewährt. Begründet war diese im Ausgleich der Kürzung von BBT- und FHV-Beiträgen in der Ausbildung. TCHF 5'100 betrafen das Jahr 2009, TCHF 6'100 das Jahr 2010 und TCHF 6'300 das Jahr 2011. Die Trägerkantone beteiligten sich wie folgt:

Kanton AG	TCHF	7 087,5
Kanton BL	TCHF	4 742,5
Kanton BS	TCHF	3 080,0
Kanton SO	TCHF	2 590,0
Total	TCHF	17 500,0

10. Gelder aus FHV

Mit der Interkantonalen Fachhochschulvereinbarung (FHV) wird der interkantonale Zugang zu den Fachhochschulen und die Abgeltung, welche die Wohnsitzkantone der Studierenden den Trägern der Fachhochschulen leisten, geregelt. Die FHNW hat gegenüber den FHV-Kantonen ausserhalb der FHNW TCHF 29'017 für in 2011 erbrachte Leistungen abgerechnet.

11. Eventualverpflichtungen und Eventualguthaben

Aus der Neubeurteilung allfälliger Risiken bei Auszug aus bestehenden Mietobjekten wurden auch mögliche Risiken identifiziert, deren Eintretenswahrscheinlichkeit unter 50 Prozent liegt. Für diese Risiken (allfällige zusätzliche Rückbaukosten) bestehen per 31.12.2011 im Umfang von rund TCHF 1'000 Eventualverpflichtungen. Die FHNW hat beim Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT) bereits in 2010 für ein mittlerweile abgeschlossenes Infrastruktur-Sanierungsprojekt einen Antrag auf Subvention gestellt. Das BBT subventioniert grundsätzlich maximal 1/3 der subventionsrechtlich anerkannten Investitionen. Die Stellungnahme des BBT ist noch ausstehend. Im Rahmen des Anschlusses der beruflichen Vorsorge an die Basellandschaftliche Pensionskasse (BL PK) besteht ein Sanierungskonzept. Dieses regelt im Sinne eines Reglements das Vorgehen, wenn eine Sanierung notwendig wird. Dabei werden bei erstmaligem Unterschreiten des Deckungsgrades von 100 Prozent (Art. 44 BVV 2) Massnahmen definiert. In erster Priorität werden dabei Sanierungsbeiträge von den aktiven Versicherten und der FHNW erhoben sowie eine Reduktion der Verzinsung von Sparguthaben beschlossen. Daraufhin werden für einen Zeitraum von maximal 7 Jahren Mindestdeckungsgrade definiert. Spätestens nach 7 Jahren beträgt der Mindestdeckungsgrad 100 Prozent. Wird ein Mindestdeckungsbeitrag unterschritten, so ist die FHNW zu einer Einlage in eine Arbeitgeberbeitragsreserve mit Verwendungsverzicht verpflichtet. Eine solche Einlage wird als Aufwand verbucht und hat einen Abfluss von Liquidität zur Folge. Aufgrund der verfügbaren Informationen der Pensionskasse ist eine erstmalige Unterdeckung auf den Stichtag 31. Dezember 2011 wahrscheinlich. Sanierungsmassnahmen wurden noch nicht beschlossen. Ferner ist eine Reform der BL PK im Kanton Basel-Landschaft in Vernehmlassung. Unter anderem wurde eine Senkung des technischen Zinssatzes diskutiert. Im Falle einer Senkung wäre mit erhöhtem Rückstellungsbedarf im BVG-Anschluss zu rechnen, was entsprechende Sanierungsleistungen der FHNW notwendig machen kann.

Studierendenstatistik Ausbildung (Immatrikulierte Studierende zum Stichtag 15.10.2011)¹⁾

		Studienstufe	AG	BL	BS	SO	übrige CH	Aus- land	m	w	Total 2011	Total 2010	Total 2009
Hochschule für Angewandte Psychologie	Angewandte Psychologie	Bachelor-Studium	46	20	15	18	152	4	93	162	255	231	218
	Angewandte Psychologie	Master-Studium	6	2	3	6	18	4	18	21	39	49	31
		Total	52	22	18	24	170	8	111	183	294	280	249
Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik ³⁾	Architektur	Bachelor-Studium	37	27	12	9	18	7	72	38	110	113	100
	Architektur	Master-Studium	5	7	8	6	15	2	31	12	43	32	51
	Bauingenieurwesen	Bachelor-Studium	26	35	13	11	14	41	111	29	140	121	98
	Geomatik	Bachelor-Studium	7	5	2	4	33	2	40	13	53	59	58
		Total	75	74	35	30	80	52	254	92	346	325	307
Hochschule für Gestaltung und Kunst	Bildende Kunst (Fine Arts)	Bachelor-Studium	5	6	9	1	27	1	17	32	49	55	57
	Bildende Kunst (Fine Arts)	Master-Studium	1	2	9	2	18	3	22	13	35	36	34
	Vermittlung von Kunst und Design	Bachelor-Studium	5	8	11	5	19	3	6	45	51	52	45
	Vermittlung von Kunst und Design	Master-Studium	7	11	7	7	11	1	11	33	44	39	40
	Visuelle Kommunikation	Bachelor-Studium	10	11	13	6	27	2	24	45	69	76	70
	Produkte- und Industriedesign	Bachelor-Studium	34	21	32	10	128	11	113	123	236	260	261
	Innenarchitektur	Bachelor-Studium	8	9	6	3	41	4	22	49	71	70	71
	Design	Master-Studium	1	3	9	1	6	11	11	20	31	36	21
	Design (Masterstudio)	Master-Studium	3	7	9	1	7	24	27	24	51	47	52
		Total	74	78	105	36	284	60	253	384	637	671	651
Hochschule für Life Sciences	Molecular Life Sciences	Bachelor-Studium	37	29	13	25	51	60	135	80	215	221	214
	Life Science Technologies	Bachelor-Studium	32	45	29	10	46	43	146	59	205	253	220
	Life Sciences FTAL	Master-Studium	6	8	9	7	9	15	38	16	54	49	29
		Total	75	82	51	42	106	118	319	155	474	523	463
Musikhochschulen	Musikpädagogik	Master-Studium	6	7	12	1	21	57	51	53	104	90	75
	Musikalische Performance	Master-Studium	3	1	11	1	19	139	78	96	174	169	150
	Spezialisierte Musikalische Performance	Master-Studium	1	3	3	–	9	127	76	67	143	138	113
	Musik	Diplom/Bachelor	5	20	13	7	41	105	103	88	191	191	213
	Musik und Bewegung	Bachelor-Studium	4	10	5	3	3	4	3	26	29	25	24
	Komposition/Musiktheorie	Master-Studium	0	1	4	–	2	11	16	2	18	15	7
		Total	19	42	48	12	95	443	327	332	659	628	582

		Studienstufe	AG	BL	BS	SO	übrige CH	Aus- land	m	w	Total 2011	Total 2010	Total 2009
Pädagogische Hochschule ²⁾	Vorschul- und Primarstufe	Bachelor-Studium	284	265	151	217	77	37	162	869	1 031	1 001	949
	Sekundarstufe I	Diplom/Bachelor	85	54	37	29	31	12	106	142	248	284	272
	Sekundarstufe I	Master-Studium	37	30	18	22	28	3	49	89	138	65	40
	Sekundarstufe II (Maturitätsschulen)	Diplomstudium	60	91	94	30	126	13	197	217	414	352	318
	Logopädie	Bachelor-Studium	2	2	10	–	7	6	2	25	27	31	22
	Heilpädagogik	Master-Studium	26	47	49	15	29	14	24	156	180	170	140
	Fachdidaktik	Master-Studium	13	21	17	6	21	5	22	61	83	61	33
		Total	507	510	376	319	319	90	562	1 559	2 121	1 964	1 774
Hochschule für Soziale Arbeit	Sozialarbeit	Diplom/Bachelor	219	217	150	95	493	31	313	892	1 205	1 203	1 110
	Soziale Arbeit	Master-Studium	8	11	13	8	30	1	24	47	71	67	52
		Total	227	228	163	103	523	32	337	939	1 276	1 270	1 162
Hochschule für Technik	Elektrotechnik	Bachelor-Studium	71	13	2	11	15	14	119	7	126	145	143
	Informatik	Bachelor-Studium	106	28	12	23	38	9	187	29	216	185	169
	Systemtechnik	Diplom/Bachelor	73	5	2	18	21	7	123	3	126	117	104
	Maschinentechnik	Bachelor-Studium	91	20	9	20	31	24	189	6	195	191	176
	Techn. Projektmanagement in Mechatronik	Bachelor-Studium	6	11	3	2	10	6	36	2	38	38	37
	Wirtschaftsingenieurwesen	Diplom/Bachelor	102	27	11	37	61	32	248	22	270	265	297
	Optometrie	Bachelor-Studium	6	1	2	2	62	5	26	52	78	73	78
	Engineering Technik & IT FTAL ³⁾	Master-Studium	27	8	1	4	12	8	56	4	60	74	56
	Energie- und Umwelttechnik	Bachelor-Studium	25	11	2	5	12	2	56	1	57	–	–
		Total	507	124	44	122	262	107	1 040	126	1 166	1 088	1 060
Hochschule für Wirtschaft	Betriebsökonomie	Bachelor-Studium	584	279	117	178	150	36	842	502	1 344	1 382	1 441
	International Business Management	Bachelor-Studium	14	29	19	3	25	4	31	63	94	92	96
	Wirtschaftsinformatik	Bachelor-Studium	99	53	11	39	55	5	229	33	262	258	254
	Business Information Systems	Master-Studium	18	12	8	3	50	12	86	17	103	80	57
	International Management	Master-Studium	10	8	14	11	39	36	52	66	118	99	76
		Total	725	381	169	234	319	93	1 240	681	1 921	1 911	1 924
Total FHNW			2 261	1 541	1 009	922	2 158	1 003	4 443	4 451	8 894	8 660	8 172
Total FHNW je Studienstufen	Diplom/Bachelor		2 083	1 352	805	821	1 814	530	3 751	3 654	7 405	7 344	7 115
	Master-Studium		178	189	204	101	344	473	692	797	1 489	1 316	1 057
			2 261	1 541	1 009	922	2 158	1 003	4 443	4 451	8 894	8 660	8 172

1) Headcount
2) Zusätzlich studierten per 15.10.2011 weitere 21 nicht an der FHNW immatrikulierte Studierende an der Pädagogischen Hochschule FHNW (Vorjahr 65).
3) Im Master Engineering Technik & IT FTAL der Hochschule für Technik FHNW sind 15 Studierende aus dem Fachbereich Bau und Geomatik immatrikuliert.

Studierendenstatistik Ausbildung (Vollzeitäquivalenz 1.1. bis 31.12.2011)¹⁾

	AG	BL	BS	SO	übrige CH	Aus- land	m	w	Total 2011	Total 2010	Total 2009
Hochschule für Angewandte Psychologie	44	21	16	21	149	8	94	164	258	236	195
Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik	67	65	32	31	72	42	225	85	309	301	268
Hochschule für Gestaltung und Kunst	76	72	89	32	257	71	237	360	596	580	546
Hochschule für Life Sciences	76	74	36	43	99	99	294	133	427	450	394
Musikhochschulen	16	32	46	13	88	406	298	302	600	538	568
Pädagogische Hochschule	441	365	248	267	198	57	355	1 221	1 576	1 426	1 405
Hochschule für Soziale Arbeit	182	176	124	80	393	28	244	739	983	951	839
Hochschule für Technik	432	94	33	95	205	95	862	92	954	928	912
Hochschule für Wirtschaft	628	338	134	205	237	72	1 048	568	1 616	1 665	1 644
FHNW Total	1 963	1 237	758	787	1 698	877	3 657	3 663	7 321	7 075	6 772

1) Gewichteter Durchschnitt auf der Basis von 60 ECTS pro Studentin/Student und Jahr

Studierendenstatistik Weiterbildung (Headcount 1.1. bis 31.12.2011)

Neueintritte	MAS			DAS			CAS			Teilnehmende FS		
	2011	2010	2009	2011	2010	2009	2011	2010	2009	2011	2010	2009
Hochschule für Angewandte Psychologie	43	21	20	–	–	–	96	54	54	190	–	–
Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik	20	50	30	8	40	24	177	173	175	1489	1652	1849
Hochschule für Gestaltung und Kunst	4	7	28	–	–	–	–	–	–	680	22	27
Hochschule für Life Sciences	48	23	35	–	–	–	17	8	4	–	–	–
Musikhochschulen	–	–	–	–	3	–	26	20	15	882	–	–
Pädagogische Hochschule	22	28	452	–	–	242	335	646	3 618	34 840	35 040	32 500
Hochschule für Soziale Arbeit	87	75	158	43	12	12	728	765	792	856	718	780
Hochschule für Technik	76	82	62	–	9	15	175	95	67	21	24	52
Hochschule für Wirtschaft	533	741	274	138	116	113	898	634	589	1 231	1 269	1 847
FHNW Total	833	1 027	1 059	189	180	406	2 452	2 395	5 314	40 189	38 725	37 055

Ausgestellte Diplome/Zertifikate	MAS			DAS			CAS/NDK			NDS		
	2011	2010	2009	2011	2010	2009	2011	2010	2009	2011	2010	2009
Hochschule für Angewandte Psychologie	18	–	–	7	7	8	47	44	29	–	–	–
Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik	10	15	30	8	7	24	100	165	175	–	–	–
Hochschule für Gestaltung und Kunst	7	10	27	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Hochschule für Life Sciences	20	16	11	–	–	–	20	8	4	–	–	3
Musikhochschulen	–	–	–	4	3	1	32	21	5	–	–	–
Pädagogische Hochschule	13	23	10	–	12	3	190	190	188	–	–	–
Hochschule für Soziale Arbeit	79	157	112	58	21	–	627	746	680	–	–	–
Hochschule für Technik	128	92	65	9	15	–	207	105	177	–	–	–
Hochschule für Wirtschaft	304	301	215	28	108	36	640	540	369	–	–	37
FHNW Total	579	614	470	114	173	72	1 863	1 819	1 627	–	–	40

MAS Master of Advanced Studies (inkl. EMBA) | DAS Diploma of Advanced Studies | CAS Certificate of Advanced Studies | NDK Nachdiplomkurse
NDS Nachdiplomstudium | FS Fachseminare und Tagungen

Personalstatistik (Personen und Stellen per 31.12.2011)¹⁾

	Personen					Stellen				
Absolut	m	w	Total 2011	Total 2010	Total 2009	m	w	Total 2011	Total 2010	Total 2009
Dozierende im Gesamtauftrag	345	113	458	442	449	314	96	410	398	402
Dozierende ohne Gesamtauftrag	470	266	736	787	816	228	128	356	368	363
Mittelbau ²⁾	361	286	647	545	485	269	185	454	384	346
Angestellte	248	358	606	590	555	225	268	493	475	447
Total	1 424	1 023	2 447	2 364	2 305	1 036	677	1 713	1 625	1 558

	Personen					Stellen				
Relativ	m	w	Total 2011	Total 2010	Total 2009	m	w	Total 2011	Total 2010	Total 2009
Dozierende im Gesamtauftrag	75%	25%	19%	19%	19%	77%	23%	24%	25%	26%
Dozierende ohne Gesamtauftrag	64%	36%	30%	33%	35%	64%	36%	21%	23%	23%
Mittelbau ²⁾	56%	44%	26%	23%	21%	59%	41%	27%	24%	22%
Angestellte	41%	59%	25%	25%	24%	46%	54%	29%	29%	29%
Total	58%	42%	100%	59%/41%	62%/38%	60%	40%	100%	62%/38%	63%/37%

1) Festanstellungen im Monatslohn (ohne Praxiskoordinatorinnen/Praxiskoordinatoren, Hilfsassistentende, Reinigungspersonal, Ratsmitglieder, ruhende Verträge)
2) Wissenschaftliche Mitarbeitende und Assistierende

Kontakt

Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW
Schulthess-Allee 1
Postfach 235
5201 Brugg
T +41 56 462 49 11
www.fhnw.ch

Hauptstandorte der Hochschulen

Hochschule für Angewandte Psychologie FHNW
Riggenbachstrasse 16
4600 Olten
T +41 (0) 848 821 011 F +41 62 286 00 90
www.fhnw.ch/aps

Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik FHNW
Gründenstrasse 40
4132 MuttENZ
T +41 61 467 42 42 F +41 61 467 44 60
www.fhnw.ch/habg

Hochschule für Gestaltung und Kunst FHNW
Vogelsangstrasse 15
4058 Basel
T +41 61 695 67 71 F +41 61 695 68 00
www.fhnw.ch/hgk

Hochschule für Life Sciences FHNW
Gründenstrasse 40
4132 MuttENZ
T +41 61 467 42 42 F +41 61 467 47 01
www.fhnw.ch/hls

Musikhochschulen FHNW
Leonhardsstrasse 6
4003 Basel
T +41 61 264 57 57 F +41 61 264 57 13
www.fhnw.ch/musikhochschulen

Stiftung FHNW

Urs Endress, Präsident Stiftungsrat
Geschäftsstelle, c/o Fachhochschule Nordwestschweiz
Schulthess-Allee 1, Postfach 235
5201 Brugg
T +41 56 462 40 34
www.stiftungfhnw.ch

Pädagogische Hochschule FHNW
Baslerstrasse 43
5201 Brugg
T +41 (0) 848 012 210 F +41 56 460 06 09
www.fhnw.ch/ph

Hochschule für Soziale Arbeit FHNW
Riggenbachstrasse 16
4600 Olten
T +41 (0) 848 821 011 F +41 62 286 00 90
www.fhnw.ch/sozialarbeit

Hochschule für Technik FHNW
Steinackerstrasse 5
5210 Windisch
T +41 56 462 44 11 F +41 56 462 44 15
www.fhnw.ch/technik

Hochschule für Wirtschaft FHNW
Riggenbachstrasse 16
4600 Olten
T +41 (0) 848 821 011 F +41 62 286 00 90
www.fhnw.ch/wirtschaft

Herausgeberin: Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW
Redaktion: Jacqueline Keller Borner
Lektorat: Maja Bütikofer
Konzept, Gestaltung: Büro für Kommunikationsdesign FHNW
Fotografie: Kambiz Shafei
Druck: Steudler Press AG
Auflage: 6300 Exemplare

Abdruck unter Quellenangabe erlaubt